

# FIGHIT FOR YOUR RIGHTT



**SCHWERPUNKT  
FEMINISMUS**

# Inklusion entfaltet!

## 5. LWL-Messe der Inklusionsunternehmen

Messe Dortmund  
18. März 2020

Jetzt schon  
vormerken!

### Vielfalt, Werte, Chancen entfalten.

Für Menschen mit Behinderung, für Unternehmen mit Mut, für Entscheiderinnen und Entscheider mit Weitblick.

### Inklusion entfaltet Werte für uns alle.

Erleben Sie es – auf der LWL-Messe der Inklusionsunternehmen. Zum fünften Mal in diesem Format, zum ersten Mal in Dortmund, mit noch mehr Platz zur Entfaltung. Seien Sie ein Teil davon und engagieren Sie sich für eine offene und inklusive Gesellschaft!

Alle Infos zur Messe, zu Ausstellern und zum Programm unter:  
[www.lwl-messe.de](http://www.lwl-messe.de)

### MERKSATZ

„Ja, ich bin ein Mädchen, und ja, ich bin trotzdem laut.  
Warum auch nicht?“

Franzi Wessel, Fridays-for-Future-Aktivistin, Seite 13

**Feminismus:** Ein großes Wort. Ein schillernder und für viele Konservative ein nach wie vor kontroverser Begriff. Für uns Grüne hingegen eine unserer Wurzeln. Schließlich ist unsere Partei vor 40 Jahren auch aus der Frauenbewegung heraus entstanden. Bereits 1986 haben wir mit unserem Frauenstatut eine Frauenquote für Parteiämter verankert. Heute verzeichnen wir mit 40,5 Prozent weiblichen Mitgliedern den höchsten Frauenanteil unter allen deutschen Parteien. Doch auch bei uns sind es nicht 50 Prozent oder mehr.

Bauen wir diesen Vorsprung weiter aus! Als progressive Partei haben wir uns noch nie mit dem Status Quo zufriedengegeben. Und so lasst uns gemeinsam vor allem auch weiter dafür kämpfen, strukturelle Ungerechtigkeiten, die Frauen auf gesellschaftlicher Ebene benachteiligen, endlich ad acta zu legen.

Wie dies gelingen kann, das zeigt auch unser Zwischenbericht zum Grundsatzprogramm: Hier haben wir alle Politikbereiche feministisch durchdekliniert – der Feminismus durchzieht sozusagen wie ein lila Faden den Entwurf. Mein ganz herzlicher Dank geht daher an Gesine Agena, die sich so leidenschaftlich in diesen Prozess eingebracht hat. Und viel Erfolg für die enorm wichtige Arbeit als frauenpolitische Sprecherin wünsche ich nun Ricarda Lang, die Gesine im Amt nachgefolgt ist.

Schließlich ist Frauenfeindlichkeit noch längst nicht aus der Welt. Gut zwei Jahre nach #MeToo müssen wir leider feststellen, dass der Hass derzeit sogar wieder zunimmt. Er zeigt sich nicht nur ganz unverhohlen im Netz, sondern auch in sexistischen Äußerungen – ob am Arbeitsplatz oder in der Öffentlichkeit. Aber: Auch der Widerstand gegen Misogynie wird immer kraftvoller – und präsenter. Die neue Umweltbewegung ist weiblich geprägt. Das alles macht viel Mut – ganz gemäß Michelle Obamas Bonmot: „When they go low, we go high!“

Ein echtes Hoch – das konnten wir auch auf unserem Parteitag im November erleben, auf dem wir wichtige Impulse gesetzt haben. Jetzt geht es mit viel Schwung ins neue Jahr, das ganz unter dem Zeichen des neuen grünen Grundsatzprogramms stehen wird. Ich bin megagespannt, wie es weitergeht und freue mich auf einen anregenden Diskurs.



Foto: Rasmus Tanck

Jetzt wünsche ich euch aber erst viel Freude bei der Lektüre unseres spannenden XXL-Gesprächs über Feminismus, frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

Euer Michael



**MICHAEL KELLNER**  
Politischer Geschäftsführer

### 2019 – WAS FÜR EIN JAHR



#### Lautstark auf den Straßen

Angeführt von jungen Menschen fordern Millionen auf der ganzen Welt einen grundlegenden Kurswechsel in der Klimapolitik. Allein in Deutschland mit 1,4 Millionen Menschen im September und zuletzt 600.000 Demonstrierenden Ende November.



#### Grün im Wachstum

Wir sind mit über 20% ins Europaparlament eingezogen und haben die größte und schlagkräftigste Grüne Fraktion im Europaparlament, die es je gab. Und: Wir als Partei wachsen weiter. Von 75.000 Mitgliedern im Dezember 2018 auf jetzt 95.000. Die Hoffnungen sind riesig, die Herausforderungen auch.

**Packen wir's an!**



# GENUG

Wir Frauen haben es satt, die alltägliche Gewalt, den atomaren Wahnsinn, die schlechtere Ausbildung und die schlechteren Arbeitsplätze und Löhne hinzunehmen.



WIR  
FRAUEN  
IN DEN  
BUNDESTAG

DIE GRÜNEN

## ÜBER FEMINISMUS REDEN

Zwei Jahre nach #MeToo stellen wir die Frage: Wie geht es den Frauen heute in Deutschland? Was bedeutet es, wenn



Frauen immer noch in ganz vielen gesellschaftlichen Bereichen unterrepräsentiert sind? Was hat sich verändert und wo müssen wir aktuell besonders stark anpacken? Dass wir Grüne immer schon eine Partei waren, die sich für Frauenrechte stark gemacht hat, zeigt auch das Plakat auf der linken Seite. Es ist aus dem Jahr 1980.

Wo stehen wir jetzt, fast vierzig Jahre später? Um das auszuloten, haben wir für dieses Heft acht Frauen und zwei

Männer eingeladen. Sie berichten über persönliche Erfahrungen, tauschen sich auf theoretischer Ebene zum Feminismus aus und ja – sie streiten auch. Insgesamt zehn interessante Stimmen, die jede für sich steht, und nicht unbedingt die Meinung der Partei wiedergibt. Moderiert wurde das Treffen von drei renommierten Journalistinnen –

und es wurde ein sehr spannendes Gespräch.





FOTOS: SIGRID REINICHS

Ein Samstagnachmittag im November. Die Zwillingsschwestern Kerstin und Sandra Grether betreten das Pappa e Ciccia in Berlin-Prenzlauer Berg. Sie schälen sich aus Handschuhen und Jacken. Das Licht ist an diesem Tag unentschieden. Mal leuchtet es hell durch die große Glasfront des Restaurants. Mal schieben sich dunkle Wolken vor die Sonne und tauchen den langen Tisch, an dem gleich unser Gespräch über Feminismus stattfinden wird, in eine Vorabendstimmung. Kerstin Grether ist Musikjournalistin und Sängerin, ihre Texte wurden unter dem Begriff Popfeminismus bekannt. Sandra Grether, Gitarristin, wollte ihre Schwester heute eigentlich nur begleiten, aber Kerstin redet leise auf sie ein. Noch vor den Schwestern ist Matthias Becker eingetroffen. Becker, der Zopf und Ohrring trägt, ist der Männerbeauftragte der Stadt Nürnberg, kümmert sich in Teilzeit um die Belange von Männern, weil er sich die Erziehung seiner drei Kinder gleichberechtigt mit seiner Frau geteilt hat. Sophie Kirchner setzt sich ebenfalls an den Tisch. Sie ist Fotografin und will tabuisierte Themen wie Intersexualität sichtbar machen.

**Frau Kirchner, wann haben Sie sich erstmalig als Mädchen wahrgenommen?**

**Sophie Kirchner:** Als ich angefangen habe, mich für Puppen zu interessieren. Das war Mädchenspielzeug. Aber meine Eltern sagen, dass ich schon immer gerne gekämpft und männliche Eigenschaften ausgefüllt habe. Ich war da nicht eindeutig positioniert.

**Herr Becker, wann haben Sie sich einen Zopf wachsen lassen?**

**Matthias Becker:** Das muss in der Pubertät gewesen sein, also zu einem Zeitpunkt, an dem ich es selber entscheiden konnte.

**War das eine Herausforderung für Ihre Eltern?**

**Matthias Becker:** Ja, sie haben meine Freundinnen regelmäßig traktiert, ob sie mich nicht überreden könnten, zum Friseur zu gehen, damit ich ordentlich ausschaue. Ich habe mich auch ab und zu mit Kajal geschminkt und die Nägel lackiert.

#### SOPHIE KIRCHNER

Die Fotografin beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit mit Intersexualität. Sie nutzt das Medium Fotografie, um eine Plattform für Diskurse über soziale Themen, Tabus und unbewusste Denkmuster zu schaffen. Ihre Arbeit MALE SPORT setzt beim noch sehr verbreiteten Konservatismus in der Welt des Sports an. [www.sophiekirchner.com](http://www.sophiekirchner.com)

„Es geht um Befreiung für alle. Darum, dass man sich nicht so verhalten muss, wie andere es von einem erwarten.“

Sophie Kirchner

**Wären Sie gern mal eine Frau gewesen, für einen Tag?**

**Matthias Becker:** Nein, darüber habe ich nicht nachgedacht.

**Sophie Kirchner:** Ich wäre schon gerne mal ein Junge gewesen. Das hing auch mit meinem Aussehen zusammen. Ich bin in der DDR geboren, da waren praktische Topfschnitte für viele Kinder an der Tagesordnung. Mich hat man deshalb oft für einen Jungen gehalten, ich bin ja auch recht groß. Und ich hatte den Eindruck, dass die Jungs mehr Narrenfreiheit haben als die Mädchen. Das hat mir gefallen.

**Kerstin Grether:** Ich habe mit den Jungs Mitleid gehabt, weil sie sich nicht schminken durften. Aber das schien schon früh das einzige Privileg von Mädchen zu sein.

**Haben Sie Jungs also auch beneidet?**

**Kerstin Grether:** Ja, weil sie sonst alles durften. Ich habe schon früh Musikzeitschriften gelesen, und dass darin immer die Jungs die Gitarre spielten und die Mädchen nur die Fans waren, das hat mich geschockt. Außerdem galt unser neun Jahre älterer Bruder als das Genie in der Familie. Er hat toll gemalt, und sowas hat meine Mutter gar nicht erst von mir erwartet. Meine Bilder wurden niemals so bestaunt wie seine. Mit der Zeit habe ich dann gedacht, dass es als Frau einfach viel schwieriger ist, als brillant zu gelten. Das hat mich gestört. Ich war zwar völlig einverstanden damit, ein Mädchen zu sein, aber ich wollte dieselbe Aufmerksamkeit für meine Talente bekommen wie Jungs.

Sandra Grether, die das Gespräch mit lebhafter Mimik beobachtet hat, setzt sich nun doch an den Tisch, direkt neben ihre Schwester.

**Sandra Grether:** Ich wollte mich niemals schminken. Mit dieser Art von weiblicher Identität hatte ich schon immer Probleme. Ich wollte mich auf keinen Fall limitieren lassen und habe mit zehn angefangen, Gitarre zu spielen. Die Frauen in unserer Familie waren insgesamt schon sehr stark.

**Kerstin Grether:** Unsere Urgroßmutter war Jahrgang 1888 und als Suffragette eine der ersten Feministinnen, die für das Frauenwahlrecht gekämpft hatten...

**Suffragetten** kämpften in Großbritannien und in den USA für das Wahlrecht und die politische Gleichberechtigung der Frau, das Recht auf Erwerbsarbeit und das Recht auf Bildung. Die bekannteste radikale Suffragette war Emmeline Pankhurst.

**Sandra Grether:** Aber außerhalb der Familie habe ich schon früh wahrgenommen: Bei den Frauen geht es ums Aussehen, bei den Männern um Talente.

**Herr Becker, war Ihre Entscheidung, sich zu schminken und einen Zopf zu tragen, Ausdruck davon, dass sich damals so etwas wie eine Männerbewegung formierte?**

**Matthias Becker:** Das würde ich so nicht sagen. Ich behaupte, eine Männerbewegung gibt es nicht. Es gibt auch keine Solidarität unter Männern. Sie kämpfen nicht gemeinsam für etwas.

**Männerseilschaften sind doch geradezu berühmt, zum Beispiel in der Politik und in der Wirtschaft.**

**Matthias Becker:** Aber das hat mit Männerbewegung nichts zu tun. Es gibt einzelne Gruppierungen, die sich im homosexuellen oder Transgender-Bereich engagieren. Ich kenne auch Väterrechtler oder sexuell missbrauchte Männer, aber untereinander haben sie keine Solidarität.

**Frau Grether, Ihnen ist der Begriff Feminismus durch Ihre Urgroßmutter recht früh begegnet.**

**Kerstin Grether:** Naja, den Begriff Feminismus habe ich zum ersten Mal in Zusammenhang mit Alice Schwarzer gehört. Wenn Schwarzer im Fernsehen auftrat, wurde meine Mutter richtig kämpferisch. Ich hatte eher das Gefühl, die Schwarzer will mir Schminke, hohe Schuhe und lange Haare verbieten. Das fand ich falsch. Ich hatte als Vorbild Madonna vor Augen, die Spaß daran hat, eine Frau zu sein, die selbst die Eroberungen macht und die die Zügel in der Hand hält.

**Frau Kirchner, ab wann haben Sie sich als Feministin bezeichnet?**

**Sophie Kirchner:** Da muss ich erst einmal überlegen, ob ich mich überhaupt so bezeichnen würde. In meiner Familie waren die Frauen schon immer stark. Meine Oma hatte im Zweiten Weltkrieg ihre Familie verloren und war mit 18 Jahren völlig allein. Meine Mutter war allein-erziehend, meine Schwester empfinde ich auch als stark. Aber ich habe Schwierigkeiten mit dem Begriff

**„Frauen sind schwächer positioniert, sie haben weniger Besitz, sie sind einfach benachteiligt.“**

**Kerstin Grether**

Feminismus, weil das Kernproblem doch Sexismus ist. Und der betrifft auch Männer.

**Sandra Grether:** Das stimmt. Aber es geht um die strukturelle Unterdrückung der Frauen. Unter der leiden Männer nicht.

**Matthias Becker:** Doch, das tun sie. Es stimmt, dass wir noch immer eine patriarchale Gesellschaft sind, in der ein bestimmtes Männerbild vorherrscht, aber diese Form des Patriarchats unterdrückt auch viele Männer.

**Kerstin Grether:** Das **Patriarchat** haben sich die Männer aber selbst geschaffen.

**Matthias Becker:** Nein, das hat sich eine bestimmte Gruppe privilegierter Männer geschaffen, die sich damit wohlfühlen, andere zu unterdrücken. Aber es gibt auch marginalisierte Männer in diesem System, und es gibt Männer, die von Sexismus betroffen sind, nur eben nicht so häufig wie Frauen.

**Sandra Grether:** Aber dass Männer, wie Sie selbst sagen, seltener betroffen sind, sagt doch etwas über Machtverhältnisse aus!

**Herr Becker, welche Beobachtungen machen Sie in Ihrem Arbeitsalltag?**

**Matthias Becker:** Zu mir kommen Männer, die von ihren Frauen geschlagen werden und auf die psychischer Druck ausgeübt wird. Und es gibt zahlreiche Fälle von sexuellem Missbrauch an Männern, privat und in Institutionen. Sind Kinder die Opfer, geht man davon aus, dass in 15 Prozent der Fälle Frauen verantwortlich sind, aber über Mütter als Täterinnen wird überhaupt nicht diskutiert. Das gehört auch zu Sexismus. Unsere patriar-

#### **Patriarchat**

Die Entwicklung der Jäger und Sammler zur landwirtschaftlichen, hierarchischen Gesellschaft im 5. Jahrtausend v. Chr. gilt als Entstehungszeitpunkt des Patriarchats. Heute versteht man darunter Strukturen, in denen Macht und Privilegien von Mann zu Mann weitergegeben werden. Der Soziologe Max Weber manifestierte noch Ende des 19. Jahrhunderts die Unterlegenheit von Frauen und die Ungleichheit von Mann und Frau.

#### **GRÜNE POSITION**

#### **RECHTSANSPRUCH AUF SCHUTZ UND UNTERSTÜTZUNG VON FRAUENHÄUSERN**

Sexistische Bemerkungen, körperliche Belästigung und oft sogar Gewalt hat fast jede Frau schon erlebt. Wir werden mit einem Rechtsanspruch für alle Frauen auf Schutz und Unterstützung für eine sichere Finanzierung von Frauenhäusern sorgen, damit keine Frau in Not abgewiesen werden muss.

#### **KERSTIN UND SANDRA GRETHER**

Die Zwillingsschwestern Kerstin (links) und Sandra (rechts) sind Sängerinnen, Songschreiberinnen und Cheffinnen der Elektro-Chanson-Rock-Band „Doctorella“. Sie gelten als die ersten und wichtigsten Vertreterinnen des Popfeminismus in Deutschland. Gemeinsam engagieren sie sich aktivistisch gegen frauenfeindliche Tendenzen im Musikgeschäft und in der Mehrheitsgesellschaft. [www.doctorella.de](http://www.doctorella.de)





#### MATTHIAS BECKER

Der Sozialpädagoge ist seit vielen Jahren in der Jungen- und Männerarbeit tätig. Zudem lehrt er an Hochschulen und ist Vorsitzender der neu gegründeten Landesarbeitsgemeinschaft Jungen\*- und Männer\*-arbeit Bayern e.V. Als „Ansprechpartner für Männer“ der Stadt Nürnberg ist er Deutschlands erster kommunaler Männerbeauftragter. Er wird von Männern aus ganz Deutschland angesprochen und kritisiert Strukturen, deren Auswirkungen Männer benachteiligen.

chale Gesellschaftsform bringt es mit sich, dass ich gerade mal fünf Hilfsangebote für Männer in Deutschland nennen kann. Auch die **gesetzlichen Regelungen nach Scheidungen** wirken sich ungleich auf Männer und Frauen aus.

**Sandra Grether:** Jetzt redet hier ja nur der Mann!

**Sophie Kirchner:** Ich habe ja eine steile These: Wir sind immer noch traumatisiert vom Zweiten Weltkrieg. Männer haben nicht gelernt, über Gefühle zu reden, sie dürfen nicht weinen und sie dürfen keine Ängste äußern. Für mich ist es nicht entscheidend, ob Frauen mehr leiden als Männer. Am Ende geht es um Befreiung für alle. Dass man sich nicht so verhalten muss, wie andere es von einem erwarten. Und dass Geschlechterrollen durchlässiger werden. Ich glaube auch, dass es nicht immer leicht für Männer ist. Wenn die Gesellschaft erwartet, dass ein Mann das Geld für die Familie verdient und sich darüber definiert, welche Karriere-schritte er macht...

**Kerstin Grether:** ...dann ist das **struktureller Sexismus**, aber in Bezug auf Frauen, denn von der Frau wird das nicht erwartet, besser gesagt: Sie wird sogar darin oft behindert.

**Sandra Grether:** Und es geht nicht um das Leid einzelner, sondern darum, dass es auch in Deutschland immer noch Strukturen gibt, die Frauen benachteiligen. Sie verdienen weniger, sie sind in der Öffentlichkeit nicht genauso sichtbar wie Männer. Und diese Strukturen müssen wir ändern.

**Wenn Männer Elternzeit nehmen, kehren die meisten bereits nach zwei Monaten an ihren Arbeitsplatz zurück.**

**Matthias Becker:** Ja, auch weil ansonsten unverhohlen mit einem Karriereknick gedroht wird. Aber klar, das passiert auch Frauen. Deshalb müssen wir die Arbeitswelt insgesamt verändern. Leitungsfunktionen sind immer Vollzeitjobs, die Person, die den Chefposten innehat, ist die erste, die kommt und die letzte, die geht, alles muss über ihren Schreibtisch. Und das sind definitiv patriarchale Machtstrukturen. Eine Frau, die nur 30 Stunden in der Woche arbeiten will, würde diesen Posten nie bekommen.

**Kerstin Grether:** Ich habe, wenn ich Sie so höre, ja die Befürchtung, Sie wollen den Männern nur noch mehr Tolles geben. Müssen Männer auch mal etwas von ihren Privilegien abgeben? Jetzt dürfen sie auch noch zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern. Aber natürlich nur, wenn der Lohn stimmt.

**Matthias Becker:** Ja, aber warum sollte ein Mann nicht zu Hause bleiben dürfen?

**Kerstin Grether:** In der Musikbranche zeigen Männer seit Jahrzehnten, dass sie nicht bereit sind, etwas abzugeben. Was ich in der Popkultur an Sexismus erlebt habe!

**Frau Kirchner, waren Frauen und Männer in Ostdeutschland zu Zeiten der DDR weiter, was Gleichberechtigung angeht?**

**Sophie Kirchner:** Im Nachhinein wird das gerne so gesehen. Aber die Frauen mussten vielfach einfach noch mehr Rollen ausfüllen. Beide haben gearbeitet, ja, das stimmt, aber ganz sicher haben sich Mann und Frau auch in der DDR nicht im gleichen Maße um die Kinder gekümmert, sondern die Frau hat die Kinder erzogen und die Frau hat den Haushalt gemacht.

**Das Abtreibungsrecht war zumindest frauenfreundlicher.**

**Sophie Kirchner:** Ja, und auch das Scheidungsrecht war unkomplizierter. Aber der Arbeiter- und Bauernstaat hat einfach verlangt, dass jeder arbeitet. Dass Frauen dadurch eine Mehrfachbelastung erlebten, wurde gar nicht gesehen. Da sind wir heute schon weiter, finde ich. Denn genau darüber wird ja inzwischen wenigstens gesprochen.

**Ist es denn überhaupt gut, Strukturen zu schaffen, in denen es vor allem darum geht, dass Menschen möglichst viel arbeiten können?**

**Sophie Kirchner:** Ich war schon im Alter von sechs Monaten in der Krippe und bezweifle, dass das so gut war. Es gab in der DDR ja sogar die Wochenkrippen, in denen die Kinder die ganze Woche über untergebracht waren. Wollen wir da hin? Ich hoffe nicht. Aber natürlich sollte es mehr Kitaplätze geben und die Kitas sollten vor allem qualitativ besser werden. Aber wir müssen den Fokus auch auf die Work-Life-Balance legen.

**Gesetzliche Regelung nach der Scheidung**

Der dritte Artikel des Grundgesetzes legt die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen fest. Daher sind bei einer Scheidung die Rechte des Mannes und der Frau dieselben. In der Realität kommt es zu Ungerechtigkeiten, da für die Berechnung von Unterhaltszahlungen nur das Einkommen herangezogen wird, nicht aber die Zeit, die der Unterhaltspflichtige (meist der Vater) mit dem Kind verbringt.

**Struktureller Sexismus**

meint den Mechanismus eines diskriminierenden Gesellschaftssystems, in dem Institutionen und Individuen Frauen und Männer auf bestimmte Rollen festzuschreiben, in denen Männer privilegiert und Frauen abgewertet werden.

„Männer sind vom Sexismus seltener betroffen. Das sagt was über Machtverhältnisse aus.“

Sandra Grether



**Matthias Becker:** Zu mir kommen viele Männer, die weniger arbeiten wollen, und manchmal werden sie von ihren Frauen daran gehindert, aber oft auch von anderen Männern. Ich nenne sie Dinosauriermänner. Sie verhindern, dass Männer in Teilzeit arbeiten oder in Elternzeit gehen. Ich habe auch meine Leitungsposition verloren, weil ich reduziert habe. Wir, ihr, Frauen gegen Männer: So pauschal ist das wirklich nicht.

**Kerstin Grether:** Aber Frauen sind schwächer positioniert, sie haben weniger Besitz, sie sind einfach benachteiligt.

.....  
**Der Streit zwischen Matthias Becker und den Grether-Schwestern flammt wieder auf, als Franziska Wessel an den Tisch kommt. Sie ist 15 und gehört zu den Klimaaktivist\*innen von „Fridays for Future“, sie stellt sich als Franzi vor und will geduzt werden.**  
 .....

**Franzi, wie kommt es, dass die Fridays-for-Future-Bewegung so ein weibliches Gesicht hat?**

**Franzi Wessel:** Wir achten darauf, jung, verschieden und möglichst auch weiblich zu sein. Wenn wir mit Journalist\*innen reden, wollen wir ein möglichst breites Spektrum zeigen, aber es stimmt: Viele sind weiblich. Für mich ist das supernormal, und ich denke auch ehrlich gesagt nicht so viel drüber nach. Wir wählen danach aus, ob jemand fit ist in der Debatte und gut mit Leuten diskutieren kann. Nach Kompetenzen also.

**Wann hast du das erste Mal gedacht: Ich bin ein Mädchen?**

**Franzi Wessel:** In meiner Welt und auch in meiner Generation interessiert es kaum jemanden, ob ich weiblich bin oder nicht. Ich kann einfach die Person sein, die ich sein will. Ja, ich bin ein Mädchen, und ja, ich bin trotzdem laut. Warum auch nicht? Das Genderdenken fängt langsam an, sich aufzulösen. Nur weil andere dieses Frauen-Männer-Ding so oft thematisieren, habe ich festgestellt, dass ich auf Podien meist die einzige Frau und auch die einzige junge Person bin. Ich sitze dann zwischen lauter alten weißen Männern und Sorge für die Kontroverse. Aber das ist okay, ich diskutiere ja gern mit Leuten.

**Hast du mal mit deiner Mutter darüber gesprochen, ob das auch in ihrer Generation so funktioniert hätte?**

**Franzi Wessel:** Ja, gerade heute morgen. Bei ihr war es anders. Sie ist Journalistin, und sie war, glaube ich, die

#### FRANZI WESSEL

Die Zehntklässlerin an einem Berliner Gymnasium ist Hauptvertreterin von Berlins Zweigstelle von „Fridays for Future“ und eine der zahlreichen Organisator\*innen der dortigen Proteste. Die Bewegung hat den politischen Diskurs komplett verändert.

erste Auslandskorrespondentin, die es bei der ZEIT gab. Das ist schon krass.

**Man hört inzwischen oft, dass Mädchen und junge Frauen die Jungen und Männer an Schulen und Universitäten abhängen. Frage in die Runde: Wie sehen Sie das?**

**Franzi Wessel:** In meiner Klasse bin ich die einzige, die sich wirklich krass engagiert. Ich denke, es hängt nicht davon ab, ob man weiblich oder männlich ist, sondern eher davon, woher man kommt und wie man geprägt ist.

**Sophie Kirchner:** Da hat sich schon was getan. Früher wurden Frauen, die Kunst studiert haben, noch als Malweiber bezeichnet. In meinem Studium waren unter zehn Studierenden im Schnitt acht Frauen.

**Prekäre Arbeitsverhältnisse werden aber auch eher von Frauen hingenommen als von Männern. Im Pflegeberuf, im Journalismus, in künstlerischen Berufen.**

**Sophie Kirchner:** Ich kenne genauso viele männliche Kollegen, die sich durchkämpfen müssen. Aber es stimmt schon. Auch bei uns gibt es den **Gender Pay Gap**. Wir Frauen müssen lernen, besser zu verhandeln. Männer tendieren dazu, sich zu überschätzen, und Frauen unterschätzen sich selbst eher. Spätestens wenn sie Kinder haben will, bekommt die freiberufliche Fotografin dann Angst um ihre Existenz. Da muss man schon einen starken Partner haben. Und wenn der wegfällt, bekommt man ein richtiges Problem. Aber wir Fotografinnen tun uns mittlerweile zusammen. Im FEMALE PHOTOCLUB sind wir schon 600 Mitglieder aus ganz Deutschland. Normalerweise lassen sich Selbstständige ja nicht so gern in die Karten schauen, aber wir fangen an, uns zu vernetzen.

**Sandra Grether:** Wie viele Frauen hängen denn im Museum? Ein Prozent? Es mag genauso viele oder sogar mehr Frauen als Männer geben, die Kunst studieren, aber gerade mal zehn Prozent sind im Kunstmarkt sichtbar. Daran hat sich nicht viel verändert.

**Gender Pay Gap** beschreibt den durchschnittlichen Gehaltsunterschied zwischen Frauen und Männern und liegt derzeit in Deutschland nach Studien des Statistischen Bundesamts bei 21 Prozent. Nur in Estland und Tschechien ist der Gehaltsunterschied mit 25,6 und 21,1 Prozent noch etwas höher, zeigen neue Zahlen von Eurostat.

#### GRÜNE POSITION

#### FRAUENQUOTE

Führungsgremien in Deutschland sind weitgehend Männerunden. Um mehr Gleichberechtigung in Führungsgremien zu schaffen, wollen wir eine 50 Prozent-Frauenquote für die 3.500 börsennotierten und mitbestimmten Unternehmen einführen. Wir wollen Maßnahmen für Führungspositionen auf allen betrieblichen Ebenen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind.

„In meiner Welt interessiert es kaum jemanden, ob ich weiblich bin oder nicht. Das Genderdenken fängt langsam an, sich aufzulösen.“

Franzi Wessel

#### Engagierte Frauen seit 200 Jahren

Olympe de Gouge forderte in ihrer Déclaration des droits de la Femme et de la Citoyenne bereits 1791 dieselben Rechte und Pflichten für Frauen ein. Bis dahin hatten Menschen- und Bürgerrechte nur für Männer gegolten.

#### Kann die Politik da was machen?

**Kerstin Grether:** In Berlin tut sie das, was die Musikszene betrifft. Die Stadt unterstützt weibliche Musiker. Das geht einigen Jungsbands schon zu weit. Aber wenn es diese staatliche Unterstützung nicht gäbe, dann wäre in den letzten zehn Jahren kein Album einer Frau bei einem Indielabel erschienen.

**Sandra Grether:** Bei Festivals sieht es immer noch schlecht aus. Die Booker stellen sich unfassbar an bei der Vorstellung, sie müssten weibliche Acts buchen und wenn, dann natürlich nur die tollen international bekannten. Das Popkultur-Festival, das vom Musicboard veranstaltet wird, hat deshalb eine Quote. Und musikalisch ist das auf jeden Fall eines der interessantesten Festivals.

**Kurze Pause, die Schwestern Grether verabschieden sich aus der Runde. Eigentlich wären wir noch mehr Frauen, aber Kübra Gümüşay, die deutsch-türkische Feministin, und die Filmemacherin Poliana Baumgarten mussten kurzfristig absagen. Im Pappae Ciccia sind unter einem großen Strauß nicht riechender Lilien Antipasti aufgebaut, es gibt gutes Wasser und Bio-Rhabarbersaft. Die Toilette ist nicht unisex.**

**Sophie Kirchner:** Ich frage mich: Würde Greta Thunberg eigentlich auch solche Shitstorms erleben, wenn sie ein Junge wäre? Es gibt ja sogar Debatten darüber, wie sie ihre Haare trägt!

**Franzi Wessel:** Ich habe auch superviele Hater. Es kommt nicht selten vor, dass ich Morddrohungen über Twitter und Instagram bekomme.

#### Stellst du dein Engagement in solchen Momenten in Frage?

**Franzi Wessel:** Das tue ich immer wieder, aber nicht wegen der Anfeindungen, sondern wegen der Unfähigkeit unserer Regierung. Ich stehe da jeden Freitag, ich stecke so viel Zeit rein – und es passiert de facto gar nichts oder kaum was. Das ist so frustrierend! Ich mag es aber auch nicht, wenn ich in der Schule blöd ange-macht werde, nur weil ich mal eine Plastiktüte dabei habe. „Was? Wie kannst du nur?“ Solche Sprüche bekomme

ich zu hören. Was die Hater im Netz betrifft: Ich sage mir immer, dass sie mich nur deshalb persönlich angehen, weil ihnen die Argumente fehlen. Die richtig bösen Nachrichten kommen meist von weißen Männern über 60, manchmal sind es eindeutig Nazis. Für mich ist das alles neu. Ich war 14 Jahre alt, als ich bei „Fridays for Future“ angefangen habe. Davor wusste ich weder etwas von der Frauenquote noch von alten, weißen Männern.

#### Haben dich diese Männer zur Feministin gemacht?

**Franzi Wessel:** Ich glaube schon. Früher hat mir Feminismus eher Angst gemacht. Der Begriff erschien mir superradikal. Es kam mir vor, als wolle man die Verhältnisse umkehren, so dass die Frauen die Macht haben und stattdessen die Männer unterdrückt werden. Inzwischen habe ich verstanden, worum es wirklich geht, weil ich bei „Fridays for Future“ von Menschen umgeben bin, die viel über feministische Themen reden. Wir sprechen auch viel über Kapitalismus. Dieses Thema könnte unsere Bewegung tatsächlich kaputtreißen, weil wir da so krass diskutieren. Die einen sind extrem kapitalismuskritisch, weil sie glauben, wir schaffen innerhalb dieses Systems nicht den notwendigen politischen Wandel, um die Umwelt zu retten. Andere glauben, es gibt auch grünen Kapitalismus. Es hat sich wirklich viel in meinem Leben verändert, seitdem ich bei „Fridays for Future“ bin. Davor war ich einfach ein Pferdemädchen, das zur Schule ging. Jetzt habe ich das Gefühl, ich kann laut sagen, wenn mich etwas stört. Und ich weiß jetzt, an wen ich meine Wut adressieren muss: Nicht an „die Politik“ – sondern ganz konkret an die Regierung. Die kann Dinge ändern.

**Sophie Kirchner:** Ich glaube, es gibt eine unglaublich große Angst vor dieser Wut und der ganzen Kraft, die in Frauen steckt. Bisher in der Menschheitsgeschichte wurde die Frau immer unterdrückt – und plötzlich erhebt sie sich. Diese Angst vor dem Weiblichen bemerkt man auch in Alltagssituationen. Mit einem Mal sollen Frauen sich bitteschön rasieren. Warum? Aus der DDR kenne ich das nicht, da war auch FKK normal. Und nun sollen sich Frauen am Strand bedecken, und sie sollen sich rasieren. Körperhaar hat etwas Animalisches. Es erinnert uns daran, dass wir Menschen nicht immer zivilisiert waren. Ich denke, indem wir uns rasieren, versuchen wir das Animalische in uns zu kontrollieren. Sobald eine Frau Haare an den „falschen Stellen“ hat, scheint sie zu machen, was sie will – und das ist ein Tabu.

**Die nächsten Gesprächsteilnehmer\*innen treffen ein. Sabine Hark, Maxi Häcke, Alice Hasters und Philipp Hübl. Maxi Häcke und Alice Hasters, die sich seit der fünften Klasse kennen, setzen sich neben einander, Philipp Hübl nimmt ihnen gegenüber Platz. Wir werden nun etwas grundsätzlicher und beschäftigen uns mit der Geschichte des Feminismus. Sabine Hark ist als Wissenschaftlerin die perfekte Ansprechpartnerin für solche Fragen.**

## GRÜNE POSITION

### SELBSTBESTIMMT UND SICHER LEBEN

Frauen sollen selbstbestimmt und unabhängig leben können, niemand ihnen vorschreiben, wie sie zu leben haben, was sie werden wollen, wie sie sich kleiden. Wir akzeptieren es nicht, wenn Frauen nachts oder an bestimmten Orten Angst haben müssen, auf die Straße zu gehen. Der öffentliche Raum gehört allen, alle müssen sich dort aufhalten können, selbstverständlich und ohne Angst. Mehr Polizei vor Ort kann die Sicherheit erhöhen.

#### Sabine Hark, wie hat sich der Feminismus in den vergangenen Jahren verändert?

**Sabine Hark:** Eigentlich reicht es nicht, sich nur mit den letzten Jahren zu beschäftigen: Feminismus gab es ja schon lang vor #MeToo. Die neue Frauenbewegung nach '68 hat eine 50-jährige Geschichte, und wenn man moderne Gesellschaften insgesamt betrachtet, **engagieren sich Frauen seit 200 Jahren** für ihre Rechte. Aber wenn wir uns auf die letzten Jahre konzentrieren, wird deutlich, wie wichtig die sozialen Medien geworden sind. In ihnen artikuliert und formatiert sich der feministische Aktivismus heute. Seither beobachte ich an der Uni und unter meinen Studentinnen eine große Veränderung: Vor zehn Jahren waren 20-jährige Frauen skeptisch gegenüber Feminismus. Wir sind doch gleichberechtigt, wir können alles werden und alles sein, wozu brauchen wir noch Feminismus? Das war ihre Haltung. Das ist inzwischen anders. Heute benutzen die 20-jährigen Frauen ein feministisches Vokabular, und sie sind sich dessen bewusst, dass wir längst nicht in einer Gesellschaft leben, in der wir von Gleichheit zwischen den Geschlechtern sprechen können.

**Philipp Hübl:** In diesem Zusammenhang ist spannend, was wissenschaftliche Studien ergeben haben. Da stimmten Menschen feministischen Positionen zu, wollten sich selbst aber nicht als Feminist oder Feministin bezeichnen. In einer Befragung gaben die Frauen als Begründung an, dass sie das Label einfach nicht mochten. Allerdings glaube ich auch, dass sich das gerade ändert. Als ich Mitte der 90er-Jahre Abitur gemacht habe, war das Wort noch sehr negativ besetzt, inzwischen hat es eine positive Neuentdeckung gegeben.

**Alice Hasters:** Das kann ich bestätigen. Ich bin in einem Haushalt aufgewachsen, in dem es eine hohe Wertschätzung für den Feminismus gab. Zunächst dachte ich, das mit dem Feminismus hätte sich erledigt, und die Leute, die das immer noch als Forderung vor sich hertrugen, kamen mir vor, als seien sie irgendwie hängengeblieben. Aber dann hat sich die Gesellschaft in den vergangenen Jahren politisiert und ist im Zuge dessen auch feministischer geworden. Das hat sich auch in meiner persönlichen Entwicklung niedergeschlagen.

**Maxi Häcke:** Mir ging es ganz genauso, und auf diesem Weg spielten auch ikonische Frauen eine Rolle, sei es eine Beyoncé in der Popkultur oder eine Autorin wie Chimamanda Ngozi Adichie, die mit „We should all be feminists“ einen ganz wichtigen Text geschrieben hat. Mit einem Mal gab es **Schlüsselfiguren**, Frauen, die in der Öffentlichkeit standen und sich als Feministinnen bezeichnet haben, und wir hatten das Gefühl, dass es Sinn macht, wenn wir uns hinter sie stellen, weil wir noch lange nicht am Ziel sind.

#### Franzi, verbindest du mit dem Namen Alice Schwarzer noch etwas?

**Franzi Wessel:** Nee, ehrlich gesagt nicht. Vielleicht habe ich den Namen mal gehört.

#### Wer an diesem Tisch würde sich nicht als Feministin oder Feminist bezeichnen?

**Keine\*r rührt sich, keine\*r hebt die Hand. Philipp Hübl sieht aus, als würde er vielleicht.**

## HEINRICH BÖLL STIFTUNG

### NEUERSCHEINUNGEN

## Mobilitätsatlas 2019

Daten & Fakten zur Verkehrswende



Der Mobilitätsatlas ist unser Kursbuch zur Verkehrswende. Er präsentiert die wichtigsten Handlungsfelder und Lösungsansätze für eine klimafreundliche und ressourcen-

schonende Mobilität. Verständlich geschrieben und mit vielen Infografiken.

Kostenfrei bestellen oder herunterladen: [boell.de/mobilitaetsatlas](http://boell.de/mobilitaetsatlas)

#### Podcast-Reihe «Mobilitätsatlas»

Wie organisiert man sichere, zuverlässige und klimafreundliche Mobilität für uns Menschen, aber auch für die vielen Waren und Dinge, die rund um die Uhr unterwegs sind? [boell.de/podcast](http://boell.de/podcast)

#### Immer informiert bleiben!

Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter «Böll.News»: [boell.de/news](http://boell.de/news)

## Der World Nuclear Waste Report

Focus Europe



Die Menge an Atommüll wächst weltweit. Aber auch 70 Jahre nach Beginn des Atomzeitalters hat kein Land der Welt eine echte Lösung für das strahlende Erbe der Atomkraft

gefunden. Die Endlagerung von hochradioaktivem Atommüll stellt Regierungen weltweit vor bisher nicht ansatzweise gemeisterte Herausforderungen und birgt unkalkulierbare Risiken. Das stellt der erste «World Nuclear Waste Report – Focus Europe» fest.

Kostenfreier Download: [boell.de/wnwr](http://boell.de/wnwr)

[www.boell.de](http://www.boell.de)

Heinrich-Böll-Stiftung Schumannstr. 8, 10117 Berlin

**Herr Hübl?**

**Philipp Hübl:** Ich als Philosoph müsste erst einmal in Erfahrung bringen, was mit diesem Begriff genau gemeint ist. Wenn wir über den politischen Feminismus sprechen, dem die Menschenrechte zugrunde liegen, also die Idee, dass alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer Herkunft dieselben Rechte haben müssen, dann würde ich zustimmen. Ansonsten müsste ich mir die einzelnen Positionen und Forderungen genauer anschauen.

**Sabine Hark, heute spielt der intersektionale Feminismus eine große Rolle. Wie würden Sie diesen Begriff meiner Großmutter erklären?**

**Sabine Hark:** Das hängt davon ab, aus welcher Schicht sie kommt.

**Aus dem Arbeitermilieu.**

**Sabine Hark:** Da sehen Sie's: Man bezieht in dieses Milieu die Arbeiterinnen schon begrifflich nicht ein. Wenn eine Frau daraus stammt, würde ich ihr sagen, dass die Erfahrungen, die sie macht, nicht die aller Frauen sind, sondern die einer Frau aus der Klasse der Arbeiterinnen und Arbeiter. Genau das meint **Intersektionalität**. Wir sprechen nicht von Frauen quer über alle Schichten, Klassen, religiöse Orientierungen und sexuelle Lebensstile, sondern wir sprechen über Personen, die weiblich sozialisiert und klassifiziert sind in spezifischen sozialen Milieus und bestimmten kulturellen und ökonomischen Kontexten. Man darf aber nicht vergessen: Ganz neu ist das nicht. Auch in den 60er- und 70er-Jahren haben Frauen schon versucht, diese Bedingungen mitzudenken, beispielsweise Feministinnen wie die afroamerikanische Denkerin und Aktivistin Angela Davis oder im westdeutschen Kontext Soziologinnen wie Maria Mies. Aber heute ist intersektionales Denken definitiv viel präsenter als noch vor einer Dekade.

**Alice Hasters:** Für mich als schwarze Frau gibt es gar keine andere Möglichkeit, als Feminismus intersektional zu verstehen. Sobald man sich Mehrfachdiskriminierungen anschaut, stellt man schnell fest, dass sie alle aus demselben System stammen und dieselbe Wurzel haben. Denn das Patriarchat und die weiße Vorherrschaft haben dieselbe Funktion. Diese Systeme wurden etabliert, um den weißen heterosexuellen Mann zu bevorteilen. Wie eng die Unterdrückung von Frauen und Schwarzen zusammenhängt, hat Katharina Oguntoye in ihrem Buch „Farbe bekennen“ sehr deutlich gezeigt.

**Maxi Häcke:** Ich wusste anfangs noch wenig über Intersektionalität, doch lerne ich mit jeder Folge unseres Podcasts dazu. Inzwischen bin ich davon überzeugt, dass Feminismus zwingend antirassistisch sein muss – und im Prinzip auch antikapitalistisch. Unsere Bemühungen dürfen nicht bei der Frage aufhören, ob es der weißen **Cis-Frau** besser geht, sondern es muss immer weitergedacht werden.

**Intersektionalität** meint die Überschneidung von Benachteiligung auf Grund verschiedener Faktoren wie Geschlecht, Alter, Herkunft oder Nationalität. Die Ungleichheitsverhältnisse addieren sich dabei nicht, sondern es entstehen Wechselwirkungen, die wiederum neue Formen der Diskriminierung hervorrufen.

**Cis-Frau**

als Cis-Mann/Cis-Frau werden diejenigen bezeichnet, deren Geschlechtsidentität dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

**SABINE HARK**

Die Leiterin des Zentrums für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der TU Berlin ist auch Mitherausgeberin der Zeitschrift *feministische studien*. Zudem schreibt sie für die ZEIT als Gastautorin. Die Soziologin gilt als eine der renommiertesten Geschlechterforscherinnen Deutschlands und wird hierzulande als Mitbegründerin der Queer Theory gesehen.

**Um zur Frage der Mehrfachdiskriminierung zurückzukehren: Kann man denn sagen, welche Form der Diskriminierung schwerer wiegt?**

**Alice Hasters:** Wie soll das möglich sein? Wie kann ich wissen, ob ich in einem bestimmten Moment als schwarze Person oder als Frau diskriminiert werde? Das geht alles ineinander über, und wie wenig man das auseinanderdenken kann, zeigt der Fall, durch den der Begriff Intersektionalität in den 70ern entstanden ist. Damals hat General Motors in den USA fünf schwarze Arbeiterinnen entlassen, die zuletzt eingestellt worden waren. Sie klagten, aber ein Gericht wertete das nicht als rassistische oder sexistische Diskriminierung sondern begründete seine Entscheidung damit, dass schwarze männliche Arbeiter und weiße weibliche Arbeiterinnen ja durchaus weiterbeschäftigt wurden, weil sie ja schon länger dort arbeiteten. Dabei waren die Klägerinnen erst später eingestellt worden, eben weil sie schwarz und weiblich waren. Es gibt auch aktuellere Beispiele. Als Hillary Clinton gegen Barack Obama antrat und Obama am Ende als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wurde, musste das als Beweis dafür herhalten, dass der Rassismus nicht so stark ist wie die Diskriminierung der Frau. So etwas fühlt sich für mich als schwarze Frau total bescheuert an.

**Maxi Häcke:** Diese Hierarchisierung von Diskriminierungserfahrungen ist auch problematisch, man verrennt sich da schnell, außerdem wird diese Argumentation zum Beispiel oft von Rechten beansprucht.

**Sabine Hark:** Das ist eben keine Mengenlehre! Wir können nicht sagen: Okay, hier haben wir eine bestimmte Menge an Diskriminierung, die auf rassistische Strukturen und Verhältnisse zurückzuführen ist, und hier haben

**„Die Erfahrungen einer Frau aus dem Arbeitermilieu sind nicht die aller Frauen, sondern die einer Frau aus der Klasse der Arbeiterinnen und Arbeiter.“**

Sabine Hark



wir eine Menge an Diskriminierung, die in sexistischen Strukturen begründet ist, und jetzt schauen wir mal, zu welcher Seite sich die Waage neigt.

**Was meinen Sie eigentlich mit „Strukturen“?**

**Sabine Hark:** Wenn wir uns die Situation von einzelnen Personen anschauen, ist das immer ein komplexes Geflecht von Verhältnissen, in denen sie jeweils stecken, und das lässt sich nicht quantifizieren.

**Philipp Hübl:** Stimmt das wirklich? Muss es nicht doch irgendwie quantifizierbar sein? Schließlich sind wir ja auch der Meinung, dass es schlimmere und schwächere Formen von Diskriminierung gibt. Der Aussage, dass ein Land, in dem Frauen kein Wahlrecht haben, Frauen stärker diskriminiert als ein Land, in dem sie wählen dürfen, aber bestimmte Nachteile haben, wenn sie in den Arbeitsmarkt wollen, würden doch alle von uns zustimmen. Und sobald man das tut, erstellt man ein Ranking und hierarchisiert Diskriminierungserfahrungen. Und es existiert doch auch ein Kriterium: Es muss ein Schaden entstehen, damit man von Diskriminierung sprechen kann. Gäbe es das nicht, könnte jeder behaupten, dass er sich diskriminiert fühle, und keiner könnte ihm widersprechen. Da könnte ein Atheist sagen, er fühle sich von religiösen Menschen diskriminiert, und alle müssten das so hinnehmen.

**Alice Hasters:** Aber echte Diskriminierung hat doch einen bestimmten historischen und sozialen Kontext und ist meist in einer langen Geschichte der Unterdrückung verankert.

**Sabine Hark:** Natürlich können wir von Fortschritten oder Rückschritten in der Gleichstellung sprechen, und

**„Es muss ein Schaden entstehen, damit man von Diskriminierung sprechen kann. Sonst könnte jeder behaupten, dass er sich diskriminiert fühle und keiner könnte widersprechen.“**

**Philipp Hübl**

natürlich kann man das, wenn man so will, quantifizieren. Aber die Frage zielte ja auf etwas anderes – nämlich darauf, ob die unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen ein unterschiedliches Gewicht haben.

.....  
**Während die Begrifflichkeiten definiert werden, setzt sich Julia Woller neben Phillip Hübl, sie ist Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Frauen der Grünen. Franzi Wessel verabschiedet sich fröhlich winkend. Der Kellner stellt neue Wasserflaschen auf den Tisch. Eigentlich sollte er sich dazu setzen, mit einem androgynen Schillern federt er durch den dunkler werdenden Raum.**  
 .....

**Welche Veränderungen wären im Arbeitsleben nötig, um die Benachteiligung von Frauen zu verringern?**

**Julia Woller:** Ja, da gibt es noch viel zu tun. Wir haben seit eineinhalb Jahren ein **Entgelttransparenzgesetz**, aber geändert hat sich an den Gehaltsunterschieden zwischen Männern und Frauen nichts. Aktuell liegen diese bei 21 Prozent. Gerade viele Frauen arbeiten in Betrieben mit weniger als 200 Beschäftigten, wo sie gar kein Auskunftsrecht darüber haben, wie viel Kollegen verdienen. Wir brauchen ein Gesetz, das wirklich für Entgeltgleichheit sorgt. Man muss Tarifverträge überprüfen und wir brauchen ein Verbandsklagerecht, damit Frauen nicht wie bisher alleine dastehen, wenn sie gleichen Lohn wie die Männer fordern. Dann wären wir schon einen großen Schritt weiter.

#### **PHILIPP HÜBL**

Der Autor und Philosoph forscht unter anderem zur Philosophie des Geistes und Sprachphilosophie und schreibt im *Philosophie Magazin* eine Kolumne „Hübels Aufklärung“. In seinem Buch „Die aufgeregte Gesellschaft. Wie Emotionen unsere Moral prägen und die Polarisierung verstärken“ greift er Beispiele auf – Flüchtlingsthematik, Rechtsruck, Hasskommentare – und verbindet sie mit politischen und gesellschaftlichen Phänomenen, darunter mit dem Thema Feminismus.

#### **Entgelttransparenzgesetz**

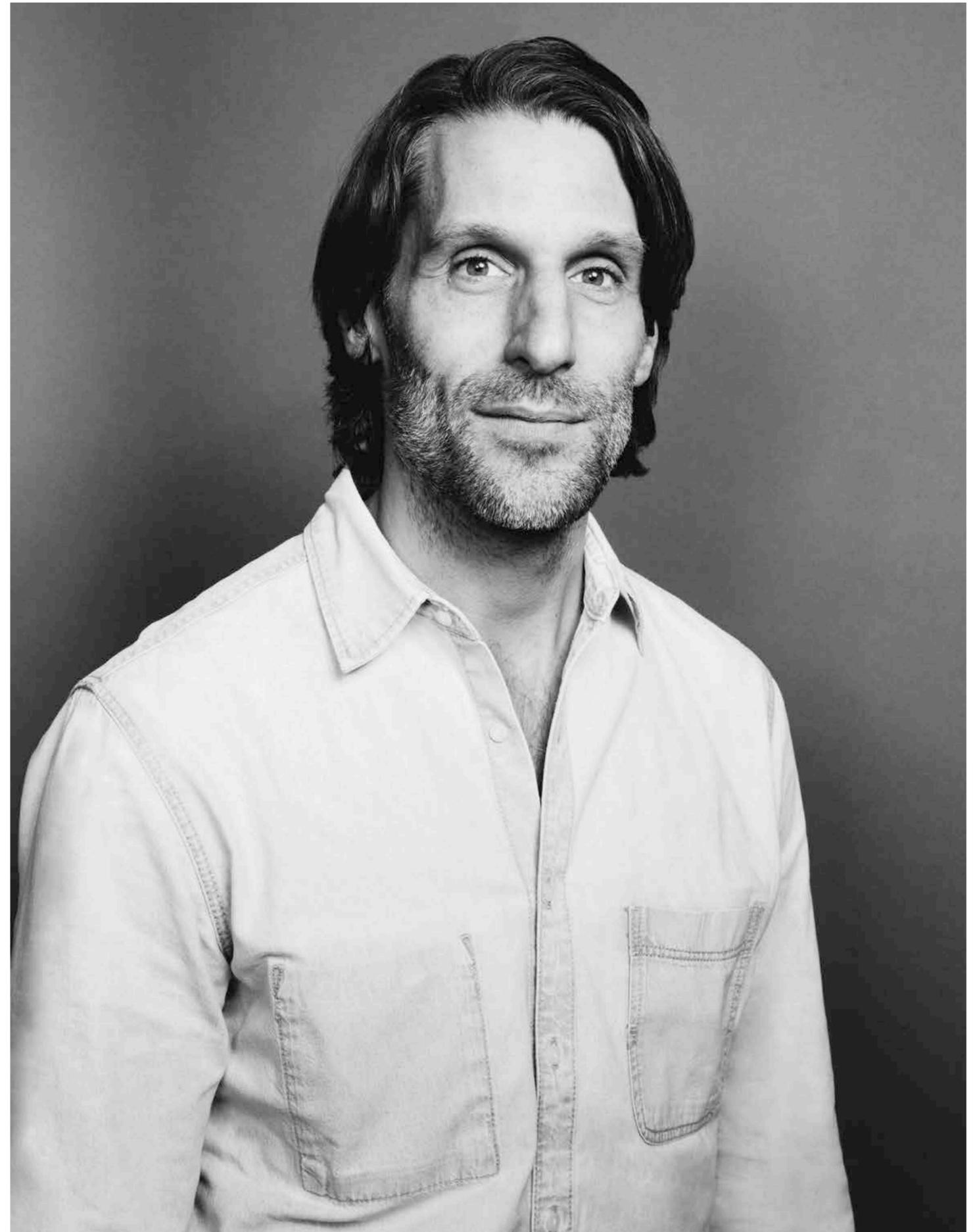
Seit Juli 2017 ist das Gesetz in Kraft mit dem Ziel, „gleichen Lohn für gleiche Arbeit“ in der Praxis stärker durchzusetzen. Je nach Anzahl der Beschäftigten müssen Arbeitgeber\*innen ihren Mitarbeiter\*innen die Kriterien ihrer Bezahlung erläutern, ihre Entgeltstrukturen überprüfen und zudem regelmäßig über den Stand der Gleichstellung und der Entgeltgleichheit berichten.

#### **GRÜNE POSITION**

#### **WIRTSCHAFTLICHE UNABHÄNGIGKEIT UND INDIVIDUELLE BESTEUERUNG**

Mit einem echten und wirksamen Entgeltgleichheitsgesetz, das über das bestehende Recht hinaus geht, sollen möglichst viele arbeitende Frauen erreicht werden. Mit einem Lohncheck soll überprüft werden können, ob im Betrieb ungleich bezahlt wird. Gewerkschaften und Arbeitgeber müssen Tarifverträge und Vereinbarungen auf Diskriminierung überprüfen.

Dieses Gesetz muss auch in kleinen Unternehmen (ab zehn Beschäftigte) greifen. Wir wollen das Ehegattensplitting durch eine gezielte Förderung von Familien mit Kindern ersetzen. Das neue Recht soll für Paare gelten, die nach der Reform heiraten oder sich verpartnern. Minijobs wollen wir in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung umwandeln. Dabei darf die Belastung mit Steuern und Abgaben nicht sprunghaft steigen.





#### JULIA WOLLER

Die gelernte Tischlergesellin, ehemalige Flugbegleiterin und studierte Germanistin ist Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft für Frauenpolitik. Sie war von 2014 bis 2016 Ratsmitglied der Stadt Köln und frauenpolitische Sprecherin ihrer Fraktion. Derzeit leitet sie das Büro der Fraktionsvorsitzenden Monika Düker im Landtag von Nordrhein-Westfalen.

#### Algorithmen

liefern für Suchbegriffe die entsprechenden Ergebnisse auf Seiten wie Google, Yahoo!, oder Bing und ordnet sie in einer bestimmten Reihenfolge, gemäß der jeweiligen Ranking-Faktoren, an.

**Matthias Becker:** Viele Berufe müssen generell anders bezahlt und aufgewertet werden. Erziehung, Grundschule, Pflege, Krankenhaus – all diese weiblich konnotierten Bereiche werden schlecht bezahlt. Also tauchen da wenige Männer auf, weil sie das Klischee des Familienernährers im Kopf haben.

**Julia Woller:** Ein Müllmann verdient zum Beispiel wesentlich mehr als eine Altenpflegerin. Er muss ja auch täglich schwer heben, natürlich, das ist anstrengend. Aber schwer heben muss die Altenpflegerin auch! Der Müllmann bekommt außerdem eine Gefahrenzulage. Der Job der Altenpflegerin ist aber ebenfalls gefährlich – sie kann sich zum Beispiel mit Hepatitis anstecken, von der psychischen Belastung in diesem Beruf und dem Schicht- und Wochenenddienst ganz zu schweigen. Das sind also zwei Berufe, von denen der eine hauptsächlich von Männern und der andere eher von Frauen ausgeübt wird, und obwohl beide Berufe körperlich sehr anstrengend sind und ein gewisses Gesundheitsrisiko aufweisen, verdient die Pflegerin viel schlechter. Und da müssen wir ansetzen.

### GRÜNE POSITION

#### FLEXIBLE VOLLZEIT

Für Kinderbetreuung, Pflege und Weiterbildung soll es möglich sein, finanziell und rechtlich abgesichert die Arbeitszeit zu reduzieren. Mit der „flexiblen Vollzeit“ sollen Beschäftigte ihre Arbeitszeit um bis zu zehn Wochenstunden reduzieren und wieder erhöhen können. Dazu muss endlich das Rückkehrrecht auf Vollzeit kommen.

**Maxi Häcke:** Und solange es kaum männliche Erzieher oder Grundschullehrer gibt, lernen die Kinder auch kein anderes Frauen- und Männerbild.

**Julia Woller:** Das stimmt, es gibt aber noch einen weiteren wichtigen Aspekt. Wir sind mittendrin in der digitalen Revolution und mittlerweile gibt es Studien, die vermuten lassen, dass Frauen aufgrund ihrer Berufswahl viel stärker von Arbeitsplatzverlusten betroffen sein werden als Männer. Und nicht nur das. Aufgrund von **Algorithmen** sehen Männer bei Google mehr hochbezahlte Stellenangebote als Frauen – und auch viel mehr Jobangebote in der technischen Branche oder in der Wissenschaft. Das geht doch nicht an! Hier muss sich dringend etwas tun.

**Matthias Becker:** Ich finde es grundsätzlich wichtig, dass man das Recht hat, von einer Teilzeitstelle zur Vollzeit zurückzukehren. Wenn mehr Eltern zuhause bleiben könnten, müssten wir auch nicht so viel über Ganztagskinderbetreuung diskutieren. Dass Väter nicht die gleiche Elternzeit nehmen wie Mütter, wird ja immer noch so begründet: Können wir uns nicht leisten, dass ich zu Hause bleibe, meine Frau verdient deutlich weniger. Viele Männer sagen: Das Maximum in der Elternzeit sind ja nicht mal zwei Drittel von dem, was ich sonst verdiene, und damit kommen wir nicht hin. Das sind all diese stereotypen Doppelbotschaften! Und die kriegen wir zum Beispiel durchs Ehegattensplitting und unsere Steuermodelle reingedrückt.

**Julia Woller:** Was mich sehr beschäftigt: Frauen übernehmen weiterhin den Großteil der Sorge- und Care-Arbeit in der Familie, was meist nicht sichtbar, unbezahlt und dann auch noch schlecht für ihre Rente ist. Kurz, Armut ist also immer noch weiblich. Und ein Kind bedeutet in Deutschland einen deutlichen Karriereknick für die Frauen. Und obwohl Frauen heute so gut ausgebildet sind wie nie zuvor, landen sie öfters in Teilzeit und seltener in Führungspositionen. Da muss sich unbedingt

etwas in den Unternehmenskulturen verändern. Es muss selbstverständlich sein, dass Frauen und Männer in Elternzeit gehen. Und es muss endlich auch das Ehegattensplitting abgeschafft werden. Das ist einfach überfällig.

**Sabine Hark:** Der Kern des Problems ist, dass wir eine Arbeitsteilung haben, die geschlechtlich organisiert ist. In der bürgerlichen Gesellschaft haben wir eine Trennung in produktive und so genannte reproduktive Arbeit, die nicht als Arbeit zählt. Wenn wir uns das Gesamtvolumen der gesellschaftlich geleisteten Arbeitsstunden in unserer Republik – und in allen Ländern weltweit – anschauen, ist der Anteil von nichtbezahlter Arbeit weit größer als der Anteil der bezahlten Arbeit. In einer Relation von ungefähr 3:1. Das heißt: drei Viertel der Arbeit, die in einem Land geleistet wird, sind unbezahlte Arbeit. Und das ist mehrheitlich die Arbeit von weiblich klassifizierten Personen, und das ist natürlich viel schwieriger zu verändern, als das Ehegattensplitting abzuschaffen. Was die Grünen seit 30 Jahren immer mal wieder auf der Agenda haben – und wovor sie immer wieder zurückschrecken. Wir müssen zu einer völligen Neubewertung des Verhältnisses von bezahlter zu unbezahlter Arbeit kommen und damit zu anderen Mechanismen, Arbeit zu verteilen.

#### Das wäre das Antikapitalistische am Feminismus?

**Sabine Hark:** Ja. Es gibt einen Aufsatz aus der Frauen- und Geschlechterforschung, den Gisela Bock und Barbara Duden schon 1976 verfasst haben, der bis heute auf den Punkt bringt, dass wir eine gesellschaftliche Trennung haben: zwischen Arbeit und Liebe. Wir substituieren mit Liebe Arbeit – und verschleiern damit, dass es sich eben auch um Arbeit handelt.

#### Das heißt, was wir als Liebe deklarieren, zu Schwachen, Alten, Kranken, ist mit Arbeit verbunden – und wird nicht als solche anerkannt und honoriert.

**Maxi Häcke:** Ich mache in meinem Bekanntenkreis die Erfahrung, dass es inzwischen oft eine ganz praktische Frage ist, wer beim Kind bleibt. Es ist der- oder diejenige, die weniger verdient. Bei meinem Partner und mir ist es so, dass ich mit meiner freiberuflichen Tätigkeit mehr verdiene als er. Also muss er dann wahrscheinlich mehr von den Erziehungsaufgaben übernehmen, sollten wir irgendwann Kinder haben.

#### MAXI HÄCKE

Die Sprecherin ist als Synchronstimme für Film und Fernsehen zu hören und hat zuletzt Noémie Marchant in „Porträt einer jungen Frau in Flammen“ synchronisiert. Mit ihrer Kindheitsfreundin Alice Hasters produziert und moderiert sie den Podcast „Feuer und Brot“. Die beiden unterhalten sich persönlich und humorvoll über Feminismus sowie über Fragen aus Popkultur, Gesellschaft und Politik.

**Matthias Becker:** Ich kenne aber auch Fälle, wo Männer ein massives Problem damit haben, wenn ihre Frauen mehr verdienen. Noch immer heiraten Frauen selten statustiefer und Männer nicht statushöher: Der Zimmermann wird eben nicht die Ärztin heiraten und umgekehrt.

#### Ist das ein westdeutsches Phänomen?

**Sophie Kirchner:** Ich würde schon sagen, dass es in der DDR eine selbstverständlichere Haltung gab, dass Frauen dasselbe wie Männer tun, in dem Fall: arbeiten gehen. Aus meiner Perspektive macht die gesellschaftliche Entwicklung da wieder Rückschritte.

#### Herr Hübl, Moralpsychologen sagen, „weibliche Werte“ seien auf dem Vormarsch. Was hat das zu bedeuten?

**Phillip Hübl:** Es gibt Studien aus der Moralpsychologie, die fragen, woher unsere Werte und Neigungen kommen und womit sie korrelieren. Dass Männer mehr als Frauen zum autoritären Denken und zu Fremdenfeindlichkeit neigen, das weiß man schon lange. Und in Wertestudien werden Menschen seit 40 Jahren weltweit gefragt: Bist du religiös? Wer soll die Familie leiten? Gibt man einem ungezogenen Kind eine Ohrfeige? Dürfen Jungs Gefühle zeigen? Wie soll Politik aussehen? Und da kann man sehen, dass die Werte nach dem Zweiten Weltkrieg vor





„Wie kann ich wissen, ob ich in einem bestimmten Moment als schwarze Person oder als Frau diskriminiert werde? Das geht alles ineinander über, das kann man nicht auseinanderdenken.“

Alice Hasters

allem im Westen deutlich liberaler geworden sind, was Gleichberechtigung, Antidiskriminierung, sexuelle Selbstbestimmung und andere Freiheitswerte angeht. Zudem ist den Forschern aufgefallen, dass Frauen weltweit sehr ähnliche Antworten geben – egal, in welchem System sie leben. Wohingegen Männer sich sehr stark unterscheiden – je nachdem, ob sie in traditionalistischen Kulturen leben oder in eher progressiven. Man kann also sagen, es gibt „männliche“ und „weibliche“ Werte. Und jetzt kommt der Clou: Länder, in denen Männer eher **weibliche Werte** befürworten, sind im Schnitt erfolgreicher. Sie haben eine bessere Gesundheitsversorgung, die Menschen leben länger und sind zufriedener, die Kindersterblichkeit ist geringer, es gibt mehr technischen Fortschritt, sie sind wirtschaftlich sehr stark und sie sind vollwertige Demokratien. Selbst den Männern geht es dort besser: sie leben länger und sexuell zufriedener.

#### So wie bei uns?

**Alice Hasters:** Ich finde, man muss da vorsichtig sein und darf moderne Gesellschaften nicht als besser darstellen als konservativere, die vielleicht noch mehr mit Scham, Moral, Religion zu tun haben. Man muss da auch unsere gemeinsame Kolonialgeschichte einbeziehen: Viele Gesellschaften wurden durch „unsere“ viktorianische Sexualmoral erst prude gemacht. Außerdem erleben wir gerade ein Erstarken der AfD und einen Rechtsruck. Da frage ich mich schon manchmal, ob es hier wirklich eine Entnazifizie-

#### ALICE HASTERS

Die freie Journalistin hat kürzlich das Buch „Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten“ veröffentlicht. Darin beschreibt sie sehr persönliche Erfahrungen mit Rassismus im Alltag und beschäftigt sich mit strukturellen Problemen. Der Podcast „Feuer und Brot“ von ihr und Maxi Häcke erscheint einmal monatlich. [www.feuerundbrot.de](http://www.feuerundbrot.de)

#### Weibliche Werte

Der norwegische Soziologe Øystein Gullvåg Holter hat Depression, Lebenszufriedenheit, Lebenserwartung von Menschen in der EU, den USA und Russland untersucht und festgestellt, je weiter die Geschlechtergerechtigkeit und weiblich besetzte Werte ausgeprägt sind, desto höher die „Zufriedenheit“ aller.

rung gegeben hat – und welche Rolle unsere Geschichte spielt. Es ist ja nicht so, dass auf einmal die feministischen Frauen kommen und sagen: Wir wollen was abhaben und außerdem wollen wir alle bitte nicht mehr so rassistisch sein – und dann schreien wir alle gemeinsam voran. Sondern es gibt Rückwärtsgewandte, die ihre Privilegien nicht aufgeben wollen.

**Sabine Hark:** Viele junge Menschen gehen derzeit für „Fridays for Future“ auf die Straße, zugleich haben in Thüringen mehrheitlich junge Menschen eine faschistische Partei gewählt. Und wir hatten soeben einen faschistischen, antisemitischen, antifeministischen Mord in Halle – und drei Tage später spricht die politische Klasse davon, dass ein Bernd Lucke in Hamburg nicht sprechen durfte?! Das ist eine eklatante Verharmlosung, das zeugt meiner Meinung nach auch von einem Verlust an politischer Urteilsfähigkeit in diesem Land.

In der Küche klappern die Schüsseln, die ersten Tische werden eingedeckt, das Licht über unserem Tisch wird runtergedimmt – gleich kommen die ersten Abendgäste. Wir haben schon so lange gesprochen und könnten noch ebenso lange weitersprechen. Themen gibt es genug. Zum Beispiel die weibliche Sexualität. Auch das Thema Menstruation beschäftigt die anwesenden Frauen.

ANZEIGE



2 Ausgaben und den Sonderdruck kostenlos!

## Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern

- Ein rasender Finanzkapitalismus regiert die Welt
  - Wenige Megafonds und Weltkonzerne unterwerfen die Menschheit dem Diktat der Rendite
- Fünf Schritte, wie dies grundlegend geändert werden könnte.

**X Ja**, schicken Sie mir den Sonderdruck »Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern« und die nächsten zwei Ausgaben von Publik-Forum **kostenlos** zu. Die Belieferung endet automatisch nach der zweiten Ausgabe.

NAME

VORNAME

STRASSE, HAUSNUMMER

POSTLEITZAHL, ORT

TELEFON

Den Sonderdruck und die zwei Publik-Forum Ausgaben schalten wir Ihnen gerne auch digital frei. Zur Freischaltung benötigen wir Ihre E-Mail-Adresse:

E-MAIL

DATUM, UNTERSCHRIFT 20192017

BITTE EINSENDEN:  
**Publik-Forum Verlagsgesellschaft**,  
Postfach 2010, 61410 Oberursel,  
Telefon: **06171/7003470**,  
Fax: **06171/700346**  
oder bestellen Sie Ihre zwei Ausgaben auf:  
[www.publik-forum.de/192017](http://www.publik-forum.de/192017)

GRÜNE POSITION

**SELBSTBESTIMMT LEBEN UND ÜBER DEN KÖRPER ENTSCHIEDEN**

Wir setzen uns für das Selbstbestimmungsrecht von Frauen und Mädchen über ihren Körper ein. Bei ungewollter Schwangerschaft brauchen Frauen schnelle und gute Informationen; deshalb setzen wir uns für die Abschaffung des §219a ein. Frauen in Konfliktsituationen brauchen wohnortnahe Unterstützung und Hilfe, keine Bevormundung und keine Strafe. Hebammen sollen nicht wegen unzumutbarer Versicherungskosten, schlechter Bezahlung oder schlechter Arbeitsbedingungen ihren Beruf aufgeben müssen.

**Steuern auf Hygienemittel** sollen vom 1. Januar 2020 an gesenkt werden. Für Waren des täglichen Bedarfs und Lebensmittel gilt bislang der niedrigere Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent. Tampons und Binden waren davon bisher ausgenommen.

**Maxi Häcke:** Da gibt es immer noch solche Tabus und Unverhältnismäßigkeiten. Beispielsweise kann man in Social Media-Kanälen nicht offen über Menstruation sprechen, die zensieren ja schon Fotos von Blut in Unterhosen. Und es müsste auch unbedingt offen diskutiert werden können, ob man **Hygienemittel** wie Tampons und Binden beispielsweise in Schulen zur Verfügung stellt und die Steuer darauf verringert.

**Julia Woller:** Ich finde es sehr positiv, dass gerade junge Frauen jetzt viel offener über die Menstruation sprechen, auch auf Instagram.

**Alice Hasters:** Da mag ja eine leichte Enttabuisierung zu beobachten sein, aber ich würde mal sagen: In einer normalen Arbeitssituation reden menstruierende Personen lieber über ihren Schnupfen als über schmerzhafte Bauchkrämpfe.

**Julia Woller:** Gestern erst war ich in einem Arbeitskreis für Frauengesundheit zum Thema Endometriose. Das ist eine Krankheit, von der ich auch selber betroffen bin und die oft nicht richtig diagnostiziert wird. Sie bewirkt, dass Frauen während der Menstruation immense Schmerzen erleben, weil sich Gebärmutter Schleimhaut im Thorax ausgebreitet hat. Im medizinischen Bereich gibt es dazu sehr wenig Forschung und die Betroffenen organisieren sich vor allem in Selbsthilfegruppen.

**Sophie Kirchner:** Das wäre wahrscheinlich viel besser erforscht, wenn die Krankheit auch Männer betreffen würde.

**Maxi Häcke:** Frauengesundheit ist politisch sowieso ein Riesenthema! Es gibt so viele Punkte. Der Paragraph 219a, der endlich geändert werden muss, Kreißsäle, die schließen. Ich bin 30, ich überlege, Kinder zu bekommen, und habe massive Angst, keine Hebamme zu bekommen,

und eine traumatische Geburt erleiden zu müssen, weil ich keinen Kreißsaal finde und mein Kind am Ende im Taxi zur Welt bringe. Was muss denn noch alles passieren?

**Was erhoffen Sie sich vom Feminismus für die Zukunft?**  
**Maxi Häcke:** Franzi macht mir unglaublich Hoffnung, mit welcher Selbstverständlichkeit sie an alles ran geht! Und man denkt: Wow, kommen da tolle Leute nach, diese Jugend!

**Matthias Becker:** Es ist einfach ärgerlich, dass der Feminismus für viele immer noch negativ konnotiert ist. Mir ist wichtig zu sagen: Feminismus ist auch was für Männer! Denn so wie ihr ihn hier definiert, würde ich ihn auch definieren. Er nimmt Männern nicht nur etwas weg – er bietet ihnen Chancen und neue Freiheiten in der Arbeitswelt und in der Familie. Aber das ist natürlich anstrengend und neu.

**Maxi Häcke:** Ja, Feminismus sollte definitiv auch Männer befreien. Auch kleine Jungs sollen sich mal einen Schmetterling aufs Gesicht malen dürfen, wenn sie Lust drauf haben. Aber es gibt immer Gegenbewegungen und Backlashs. Erst kürzlich hat Barbara Schöneberger ein Video veröffentlicht, in dem sie sagte, dass Männer sich nicht schminken dürfen, weil Männer Männer bleiben sollen und Frauen Frauen. So ein Quatsch!

**Sabine Hark:** Es gibt Zukunftsberechnungen, wie lange es in Europa dauern wird, bis wir allein im Bereich der Wissenschaft die rechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern erreicht haben. Das wäre im Jahr 2312.<sup>1</sup> Wenn man sich diese Zahl vergegenwärtigt, kann man entweder in Depression verfallen – oder sich darauf besinnen, dass wir gesellschaftliche Entwicklung eben nicht in Fortschrittsmodellen denken können, nach denen es immer besser wird. Sondern in Kämpfen. Nichts ist ein für alle Mal erreicht, und daher gibt es auch immer Rückschritte.

**INTERVIEW VON:**

**Nataly Bleuel** schreibt Reportagen, Essays und Porträts u. a. für die ZEIT, GEO, taz und die Süddeutsche Zeitung und Bücher, demnächst mit einem feministischen Blick auf die Hormone.

**Verena Friederike Hasel** hat gerade ein Sachbuch über Demokratie mit dem Titel „Wir wollen mehr als nur wählen“ geschrieben und arbeitet für die ZEIT.

**Carolin Pirich** schreibt und spricht meistens über Menschen und Musik im Süddeutsche Zeitung-Magazin, in der ZEIT und für Deutschlandfunk Kultur. Sie ist Moderatorin bei rbbKultur.

<sup>1</sup> Quelle: Doris Lucke 1999

**LIEBE LESER\*INNEN,**

Feminismus ist eine Wurzel der Grünen. Aber auch heute noch erheben wir feministische Forderungen. Und zwar lauter denn je. Denn Feminismus ist unsere Antwort auf den Rechtsruck. Anschließend an das Café-Gespräch drei Thesen zum grünen Feminismus.

**Feminismus bringt mehr Selbstbestimmung für alle**

Manche Menschen denken immer noch, Feminist\*innen würden dafür kämpfen, dass sich das Verhältnis zwischen den Geschlechtern umdreht und in Zukunft Männer gegenüber Frauen benachteiligt sein sollen. Das ist Quatsch. Nicht nur Frauen, auch Männer leiden unter patriarchalen Verhältnissen. Und natürlich gibt es noch viel mehr geschlechtliche Identitäten als weiblich und männlich. **Starre Rollenbilder**, ganz egal, ob in der Werbung, im Steuersystem oder auf dem Arbeitsmarkt, **stressen alle Menschen**. Und alle Menschen werden freier, wenn sie sich als Menschen entfalten können, völlig unabhängig davon, welches Geschlecht sie haben. Deswegen ist Feminismus etwas, bei dem nicht nur Frauen mitmachen können und sollen, denn **wir alle können davon profitieren, wenn Privilegien und Macht gerechter geteilt werden**.

**Ein zukunftsfähiger Feminismus ist intersektional und solidarisch**

Die Gesellschaft ist vielfältig und wird immer diverser. Ein Feminismus, der sich darauf beschränkt, für die Rechte von weißen Frauen

zu kämpfen, oder noch schlimmer, der anti-muslimische oder rassistische Ressentiments schürt oder bestimmte Frauen ausschließt, ist nicht zukunftsfähig. **Wir Grüne kämpfen für die Rechte von allen Frauen in ihrer Unterschiedlichkeit**. Ganz egal, ob Muslimin, Christin oder Atheistin, ganz egal, ob arm oder reich, ob mit Behinderung: **Wir sind unteilbar**. Das ist ein Gedanke, der gerade für den grünen Feminismus besonders wichtig ist.

Und das gilt umso mehr in diesen Zeiten: Die AfD, die identitäre Bewegung und andere rechtsextreme Bewegungen verbindet der Hass. Der Hass gegen Muslim\*innen, gegen Jüdinnen und Juden, gegen Geflüchtete, gegen LSBTIQ und eben auch ein ganz massiver Antifeminismus und Sexismus. Und deswegen setzen wir als Grüne diesen Menschen und ihrer Politik nicht einfach irgendwas entgegen. Sondern wir sagen: **Feminismus statt Faschismus**. Und kämpfen mit einem solidarischen, intersektionalen Feminismus für eine **bessere Zukunft**.

**Feminismus ist eine Frage der Gerechtigkeit**

In den aktuellen Debatten um Feminismus sind Themen wie Sprache und Körper sehr präsent. Und das ist auch gut so. Und gleichzeitig bleibt es eine zentrale feministische Herausforderung, **auf der materiellen Ebene Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern** herzustellen. In Deutschland gibt es nach wie vor Strukturen, die dazu führen, dass Frauen in einer Beziehung oft zu Hause bleiben oder wenig Geld verdienen, während Männer die Haupternährer sind. Ehegattensplitting, kostenlose Mitversicherung, Minijobs, schlechte Löhne – das alles macht Frauen abhängig. **Wir wollen, dass Frauen finanziell und wirtschaftlich unabhängig sein können und dass sie weder jetzt noch im Alter arm sind**. Deswegen bleibt es eine zentrale Gerechtigkeitsfrage, dass typische Frauenberufe besser bezahlt werden, dass das Ehegattensplitting abgeschafft wird und dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit Kita-plätzen, guten Schulen und besseren Arbeitszeitmodellen ermöglicht wird.



Foto: Rasmus Tanck

**GESINE AGENA**

war von 2013 bis 2019 stellvertretende Bundesvorsitzende und frauenpolitische Sprecherin von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Zuvor war sie Sprecherin der Grünen Jugend.

**GLEICHBERECHTIGUNG FÜR ALLE**

Dass sich auch Männer für Feminismus stark machen können und sollten, haben einige Männer im Grünen Männermanifest beschrieben. Ihr findet es auf der Seite des Gunda Werner Instituts der Heinrich Böll Stiftung: [www.gwi-boell.de](http://www.gwi-boell.de)

**INTERSEKTIONALITÄT**

Intersektionalität kommt vom englischen Wort intersection, also Kreuzung. Es bedeutet, dass Diskriminierungsformen nicht isoliert vorkommen, sondern Menschen mehrfach von Diskriminierungen betroffen sein können (Lest dazu auch auf Seite 16 in der Diskussion). Dadurch verstärken sie sich gegenseitig und wirken gleichzeitig. Ein intersektionaler Feminismus bezieht mit ein, dass Menschen nicht nur aufgrund des Geschlechts diskriminiert sind, sondern auch aus rassistischen oder anderen Gründen.

**GERECHTIGKEIT**

Seit Jahren ist der Gender Pay Gap stabil, die Lohnlücke liegt bei etwa 20 Prozent. In der Rente weitet sich das noch aus (siehe Seite 13). Der Gender Pension Gap liegt bei über 40 Prozent. Wenn wir diese Rentenlücke schließen und dafür sorgen wollen, dass Frauen im Alter nicht arm sind, müssen wir vor allem mehr für die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen tun.



# EUROPAGRUPPE GRÜNE

Liebe Freund\*innen,  
liebe Leser\*innen,

nach der Wahl der neuen EU-Kommission setzen wir auf eine konstruktive Zusammenarbeit, um Europa mit aller Kraft ökologischer und sozialer zu machen.

Wie? Davon berichten die 21 Abgeordneten mit ihren Themen und Initiativen im Europaparlament.

Wir heißen alle Leser\*innen herzlich willkommen auf den Europaseiten und wünschen spannende Einblicke.

EURE EUROPAGRUPPE GRÜNE



## POLEN AUFKLÄRUNG ILLEGAL?

**E**in Gesetzesentwurf im polnischen Parlament soll Aufklärung für Jugendliche kriminalisieren und unter Strafe stellen. Während das Gesetz weitgehende Konsequenzen für Menschen hat, die Aufklärung zu Sexual- oder Gesundheitsthemen für Minderjährige betreiben, verwehrt es jungen Menschen ihr Recht auf Bildung und Selbstbestimmung. Besonders betroffen sind junge Frauen und LSBTIQ.

Während Tausende Menschen gegen das Gesetz auf die Straße gingen, stimmten die Abgeordneten im polnischen Parlament Mitte Oktober gegen eine Ablehnung. Ein weiterer, gefährlicher Schritt in Richtung einer regressiven Demokratie und Gesellschaft in Polen, gegen den wir uns solidarisch – im Sinne eines gemeinsamen Europas – wehren müssen.



**TERRY REINTKE**  
Stellt sich dem Backlash entgegen und streitet für Grundrechte und Selbstbestimmung in Europa.

## AGRARPOLITIK REFORM OHNE WILLE

**S**tatt mit der laufenden Reform der Agrarpolitik in Europa die Agrarsubventionen an die Erfüllung von Umweltmaßnahmen zu binden, soll weiter der Löwenanteil unqualifiziert auf die Fläche verteilt werden. Die einst als Einkommensstütze für Landwirt\*innen gedachten Direktzahlungen landen zudem oft nicht bei den Landwirt\*innen selbst, sondern zum Beispiel bei Investor\*innen. Christdemokrat\*innen und die liberale Fraktion im Europäischen Parlament sehen hier keinen Änderungsbedarf – wir Grüne schon! Eine nachhaltige Landwirtschaftspolitik muss die Landwirt\*innen belohnen und Artenvielfalt, Böden und Klima schützen.

Bevor im Frühling 2020 der Agrarausschuss des Europäischen Parlaments über die Agrarreform abstimmt, werden wir Grüne wesentliche Verbesserungsvorschläge wieder vorschlagen und versuchen, diese in die Arbeit des Umweltausschusses einfließen zu lassen.



**MARTIN HÄUSLING**  
Setzt sich im Europaparlament für eine nachhaltige Landwirtschaftspolitik ein, die die Artenvielfalt, Böden und das Klima schützt.

## OBDACHLOSIGKEIT #HOUSINGFIRST

**Ü**berall in der EU steigt die Anzahl obdachloser Menschen. In Frankreich hat sie sich in den letzten elf Jahren verdoppelt, in Griechenland ist sie in fünf Jahren um 75 Prozent gestiegen und in Deutschland liegt der aktuelle Stand bei 678.000 Menschen. Allein Finnland schafft es mit seinem Housing-First-Programm, das Problem erfolgreich anzugehen. Fester Wohnraum ist der Schlüssel zurück ins gesellschaftliche Leben.

Die neue EU-Kommission muss dringend eine Strategie vorstellen, die die Wohnungslosigkeit bekämpft, sozialen Wohnraum schafft und die sozialen Aspekte als notwendige Indikatoren begreift.



**KATRIN LANGENSIEPEN**  
Es ist normal, verschieden zu sein. Inklusion ist ein Menschenrecht. Darum streite ich für ein soziales Europa für alle.

## FORSTSTRATEGIE 2020 WÄLDER RETTEN!

**D**ie Klimakrise hat den Wald längst erreicht: Trockenheit, Schädlingsbefall und Wetterextreme zerstören unsere grünen Lungen. Das befeuert die Diskussion in Deutschland und in Europa. Wie können wir Wälder besser schützen? Wie machen wir sie resilienter gegen die Herausforderungen der Klimakrise? Klar ist: Wir müssen schnell handeln! So ist es folgerichtig, dass die EU ihre Forststrategie für 2020 als Handlungsempfehlung für die Mitgliedstaaten erneuern will.

Für die grüne Fraktion streite ich für einen mutigen und nachhaltigen Bericht des Europäischen Parlaments!



**ANNA DEPARNAY-GRÜNBERG**  
Als Försterin und Mensch liegt mir die Zukunft unserer Wälder sehr am Herzen. Diese grüne Lunge zu schützen, ist Kern meiner politischen Arbeit.

## CHEMIKALIEN, ABER SICHER

Farben, Reinigungsmittel: Wir nutzen Chemikalien täglich. Sie setzen uns aber zu oft versteckten Gefahren aus. Deshalb streite ich für strengere Regeln zum Beispiel für hormonverändernde Gifte. Über den Weg zu einer sicheren, zukunftsfähigen Chemieindustrie informiere ich auch über meinen Newsletter: [sven-giegold.de/newsletter](https://sven-giegold.de/newsletter).

Sven Giegold  
[www.sven-giegold.de](https://www.sven-giegold.de)

## KLIMA SCHÜTZEN, MEERE SCHÜTZEN

Die Klimakrise bedroht das Leben auf unserem Planeten. Gerade in den Ozeanen schrumpfen Lebensräume dramatisch. Riesige Ökosysteme stehen vor dem Kollaps. Nur mit ambitioniertem Klimaschutz und ausgeweiteten Meeresschutzgebieten können wir die Artenvielfalt der Meere erhalten.

Ska Keller  
[www.skakeller.de](https://www.skakeller.de)

## WESTBALKAN BRÜCKEN BAUEN

**P**räsident Macrons Absage an den Beginn der Beitrittsverhandlungen mit Nordmazedonien und Albanien hat nicht nur dem Ansehen der EU auf dem Westbalkan geschadet, sondern den demokratischen Bestrebungen dieser Länder einen Dämpfer verpasst. Es wäre ein historischer Fehler, vor allem für die jungen Leuten dieser Region, die EU-Perspektive auf die lange Bank zu schieben.

Als Delegationsleiter für die Beziehungen des EU-Parlaments mit Bosnien und Herzegowina und dem Kosovo setze ich mich für Brücken zu den Europäer\*innen auf dem Westbalkan ein.



**ROMEO FRANZ**  
Im Kampf gegen Rassismus und Ausgrenzung will ich die EU zum Garanten für ein selbstbestimmtes Leben in Würde für alle Menschen in Europa machen.

## EU-HAUSHALT GRÜNER ERFOLG

**E**ine halbe Milliarde Euro mehr für den Klimaschutz, 78 Millionen Euro mehr für die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und das Austauschprogramm Erasmus sowie insgesamt für Programme für die Bürger\*innen der EU: Uns ist gelungen, den grünsten Haushalt in der Geschichte der EU zu verhandeln.

Jetzt liegt es an den Mitgliedstaaten der EU, ihre Blockade für Zukunftsinvestitionen aufzugeben. Als unsere grüne Haushaltsstimme versuche ich mit meinen Kolleg\*innen im Europäischen Parlament

mehr Investitionen gegen die deutsche Bundesregierung durchzusetzen.



**RASMUS ANDRESEN**  
Ich setzte mich im Europäischen Parlament für einen grünen EU-Haushalt mit neuen und innovativen Investitionen in Klima- und Umweltschutz ein.

## SACHAROW-PREIS FÜR ILHAM TOTI

Der uigurische Intellektuelle Ilham Toti, der seit 2014 in China eine lebenslange Haftstrafe absitzt und seit 2017 keinen Kontakt zu seiner Familie haben durfte, erhält den Sacharow-Preis des Europaparlaments 2019. Wir haben das mit ermöglicht. Das EP knickt vor China nicht ein. Wir fordern: Toti muss freikommen.

Reinhard Bütikofer  
[www.reinhardbuetikofer.eu](https://www.reinhardbuetikofer.eu)

## ZWEITER ARABISCHER FRÜHLING?

Die Krise in Syrien spitzt sich erneut zu. In Ägypten kam es zu Massenverhaftungen. Im Irak und im Libanon gehen Jugendliche auf die Straße. Der Iran mischt sich ein. Zeit, dass die EU sich stärker engagiert. Ich war vor Ort unterwegs, um rauszufinden, wie. Berichte von den Reisen gibt es auf meiner Webseite.

Hannah Neumann  
[www.hannahneumann.eu](https://www.hannahneumann.eu)



## KI-ETHIK REGELN NÖTIG!

**D**ie neue Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen hat als Ziel ihrer ersten 100 Tage einen Rechtsrahmen für die Ethik von künstlicher Intelligenz angekündigt. Das ist weltweit die erste Initiative dieser Art. Ich streite dafür, dass künstliche Intelligenz allen Menschen dient.

Da es viele Hinweise darauf gibt, dass die derzeitigen Anwendungen Frauen, People of Color, arme Menschen und Menschen mit Behinderungen benachteiligen, setze ich mich besonders dafür ein, dass der künftige Rechtsrahmen für eine künstliche Intelligenz ohne Diskriminierung sorgt.

Dazu habe ich eine Resolution veranlasst, die der Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz in das Plenum des Europäischen Parlaments einbringen wird.



### ALEXANDRA GEESE

Brüssel setzt die Agenda für digitale Themen. Es ist wichtig, dass Europa seine demokratischen Werte auch in der digitalen Welt behauptet.

## ZUKUNFT DER EU EURE IDEEN!

**E**s könnte das prägendste Projekt von Ursula von der Leyen, der neuen EU-Kommissionspräsidentin, werden: In den kommenden zwei Jahren soll eine Konferenz zur Zukunft der Europäischen Union Reformvorschläge erarbeiten. Vertragsveränderung sind wahrscheinlich.

Nun liegt es an uns, die Konferenz zu einem grünen Erfolg zu machen. Wir brauchen keine Quasselbude.

Europa soll demokratischer, transparenter, handlungsfähiger werden und näher an die Bürger\*innen rücken. Die Zivilgesellschaft muss eng eingebunden werden. Dafür brauchen wir auch eure Hilfe!



### DANIEL FREUND

Eure Ideen und Vorschläge für die Konferenz zur Zukunft der EU könnt ihr mir an [info@danielfreund.eu](mailto:info@danielfreund.eu) schicken.

## ESC EUROPA VEREINEN

**D**er ESC ist eines meiner Herzensprojekte. Nein, nicht der Songcontest, sondern der European Solidarity Corps. Dieses EU-Programm bietet jungen Europäer\*innen die Möglichkeit, für ein Hilfsprojekt im Ausland zu arbeiten, eine neue Sprache und Kultur kennenzulernen und dazu beizutragen, Europa menschlich zu vereinen.

Als grüner Schattenberichterstatter verhandle ich mit den anderen Fraktionen im Europäischen Parlament die Programmdetails für die Jahre 2021–2027 und streite für ein Budget von 1,6 Milliarden Euro.

Nur so können wir das Projekt voll ausgestalten und möglichst vielen jungen Menschen aus allen Milieus den Zugang ermöglichen.



### NIKLAS NIENASS

Streitet für den ländlichen Raum, eine bunte Kulturpolitik, die Anliegen junger Menschen und ein geeintes Europa.

## COTONOU-ABKOMMEN AUF AUGENHÖHE

**I**m Februar 2020 läuft das so genannte Cotonou-Abkommen zwischen der EU und 79 Staaten in Afrika, in der Karibik und im Pazifischen Ozean (AKP-Staaten) aus. Dies wird neu verhandelt – eine Gelegenheit für Beziehungen auf Augenhöhe.

Viel wird jedoch vom Verhandlungsergebnis abhängen. Umstritten sind beispielsweise die Wirtschaftsabkommen, auf welchen das Abkommen basiert. Mit der damit einhergehenden Marktöffnung können viele Länder mit Billigprodukten aus der EU nicht konkurrieren.

Die Verhandlungen müssen daher unbedingt auf Respekt, Menschenrechten und sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit basieren. Dafür stehe ich.



### PIERRETTE HERZBERGER-FOFANA

Ich streite für Beziehungen auf Augenhöhe zwischen der EU und den AKP-Staaten.



### UNTERNEHMEN IN DIE PFLICHT NEHMEN

Ein T-Shirt für fünf Euro ist nicht billig. Es produziert Kosten, die der Preis nicht abbildet. Arbeiter\*innen werden ausgebeutet und die Umwelt verschmutzt. Ich will, dass Unternehmen in die Pflicht genommen werden, entlang ihrer gesamten Produktions- und Lieferketten Menschenrechts- und Sozialstandards zu garantieren. Dafür brauchen wir eine europäische Regelung.

Anna Cavazzini  
[www.annacavazzini.eu](http://www.annacavazzini.eu)

### AUF DER SUCHE NACH MENSCHLICHKEIT

Ich habe im November wieder Lesbos besucht. Seit Jahren leben dort Tausende Menschen unter schlimmen Bedingungen. Die Situation dort und an anderen Außengrenzen der Europäischen Union ist einfach menschenunwürdig. Und offenbar soll sich das auch nicht verbessern. Mehr zu meinem Besuch erfährt ihr auf meiner Website.

Erik Marquardt  
[www.erik-marquardt.eu](http://www.erik-marquardt.eu)

### PLASTIKFLUT STOPPEN!

Wir brauchen endlich umfassende Maßnahmen gegen Mikroplastik. 50 Prozent des Mikroplastiks stammen aus Reifenabrieb! Als Schattenberichterstatterin habe ich über die Klassifizierung und Deklaration von Plastikpartikeln durch Reifenabrieb verhandelt. Der Kampf gegen Mikroplastik geht weiter: Plastikpartikel müssen raus aus Kosmetik- und Hygieneprodukten!

Jutta Paulus  
[www.jutta-paulus.de](http://www.jutta-paulus.de)



Europagruppe GRÜNE/  
Europäisches Parlament  
[www.gruene-europa.de](http://www.gruene-europa.de)  
[info@gruene-europa.de](mailto:info@gruene-europa.de)  
twitter: @gruene\_europa  
[facebook.com/europagruene](https://facebook.com/europagruene)

Verantwortlicher Europaseiten:  
Aldo Caruso

### WAS LANGE WÄHRT ...

Die neuen EU-Kommissar\*innen wurden durch uns im Rechtsausschuss auf Herz und Nieren geprüft, um Interessenkonflikte aufzudecken. Zwei konnten wir stoppen, darunter den ehemaligen ungarischen Justizminister. Eine dritte stoppte der Fachausschuss. Ein Bedeutungsgewinn für das Parlament! Denn die EU verdient eine integre Kommission.

Sergey Lagodinsky  
[www.lagodinsky.de](http://www.lagodinsky.de)

### WIRTSCHAFT KLIMA- NEUTRAL MACHEN!

Gute Klima- und Umweltpolitik funktioniert nur, wenn wir die Wirtschaft mitdenken. Europa braucht JETZT einen Green New Deal: eine sozial-ökologische Umformung der Industriegesellschaft. Wir brauchen eine europäische Industriestrategie. Und den Mut und die Entschlossenheit zur Durchsetzung.

Henrike Hahn  
[www.henrike-hahn.de](http://www.henrike-hahn.de)

### UNSER EUROPÄISCHES KLIMASCHUTZGESETZ

Die neue EU-Kommission hat angekündigt, dass Europa der erste klimaneutrale Kontinent werden soll. Ein großes Ziel, jetzt muss es umgesetzt werden. Dazu haben wir Ideen für ein europäisches Klimaschutzgesetz mit konkreten Maßnahmen für Klimaneutralität, Klimagerechtigkeit und einem Sofortprogramm vorgelegt. Die Kommission muss mutig sein.

Michael Bloss  
[www.michaelbloss.eu](http://www.michaelbloss.eu)

### WESTBALKAN IM WARTESAAL

Trotz enormer Reformanstrengungen in Nordmazedonien und Albanien verweigert der Europäische Rat beiden Ländern nach wie vor eine klare Beitrittsperspektive. Diese Verzögerungstaktik gefährdet die Stabilität in der Region, sie spielt den Falschen in die Hände – und sie beschädigt das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der EU!

Viola von Cramon  
[www.violavoncramon.eu](http://www.violavoncramon.eu)

ANZEIGE

**FÜR UNSERE  
GESUNDHEIT  
FEIERT HEBAMME LINDA  
JEDEN TAG GEBURTSTAG.**

**WIR SAGEN DANKE.**

Gemeinsam machen wir das deutsche Gesundheitssystem zu einem der besten der Welt. Erfahren Sie mehr unter [www.pkv.de/linda](http://www.pkv.de/linda)

**IHRE PRIVATEN  
KRANKENVERSICHERER**

# MEHR WAGEN, UM NICHT ALLES ZU RISKIEREN



Unser neuer Bundesvorstand von links nach rechts:  
Marc Urbatsch, Ricarda Lang, Robert Habeck, Annalena Baerbock,  
Michael Kellner und Jamila Schäfer.

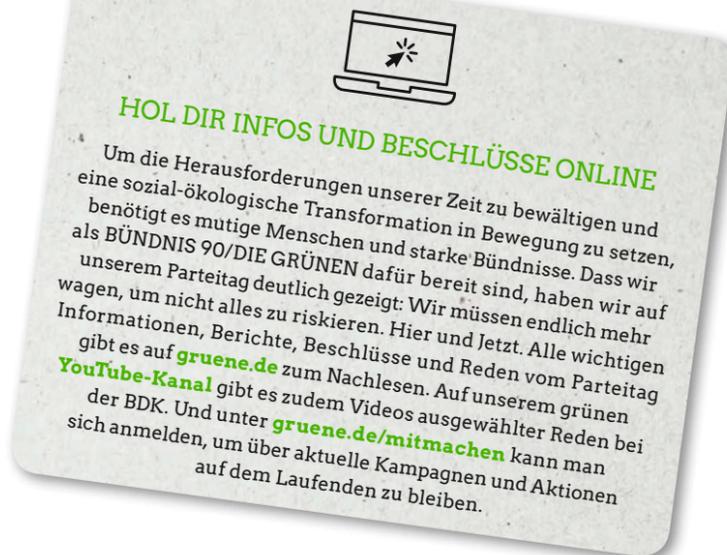
## NEUER BUNDESVORSTAND

Auf unserer 44. Bundesdelegiertenkonferenz vom 15. bis 17. November in Bielefeld arbeiteten mehr als 800 Delegierte an Grünen Positionen zu drei großen Herausforderungen unserer Zeit: Klimaschutz, Wohnungskrise und die Zukunft der Wirtschaft. Außerdem wurden unser Bundesvorstand, der Parteirat und das Bundesschiedsgericht neu gewählt.



## VERABSCHIEDET AUS DEM VORSTAND

Nach sechs Jahren als stellvertretende Vorsitzende und frauenpolitische Sprecherin wurde Gesine Agena mit Standing Ovations und einer Laudatio von Claudia Roth verabschiedet. Sie war an diesem Wochenende nicht erneut angetreten. Neben ihrem jahrelangen Engagement für Feminismus und den Kampf gegen Rechts hatte Gesine Agena zuletzt die AG Vielfalt initiiert, um die Vielfalt der Gesellschaft auch in unsere Parteistrukturen und Gremien zu bringen.



## NEU IM VORSTAND

Als Nachfolgerin von Gesine Agena wurde Ricarda Lang zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden und frauenpolitischen Sprecherin gewählt. Sie war zuvor zwei Jahre lang Bundessprecherin der Grünen Jugend. Auch Ricarda will sich als Vorstandsmitglied stark für Feminismus und den Kampf gegen Rechts einsetzen.



## NEUE VORSITZENDE DER EGP

Die Europäische Grüne Partei (EGP) hat Anfang November zwei neue Vorsitzende gewählt: Evelyne Huytebroeck und Thomas Waitz. Für die deutschen Grünen ist Ute Michel als Schatzmeisterin im Vorstand vertreten – sie wurde mit 100 Prozent gewählt. Ein herzlicher Dank geht an Reinhard Bütikofer, der als Vorsitzender verabschiedet wurde. Er hat die Arbeit der EGP entscheidend geprägt, die europäischen Grünen sind unter seiner Führung zusammengewachsen und stärker geworden.



Fotos: Dominik Butzmann, Picture Alliance



# MACH MIT BEIM PROGRAMMPROZESS

## Das Jahr 2020 steht ganz im Zeichen des Grundsatzprogramms

Bis zum 15. Dezember können noch Mitgliederbegehren eingereicht werden, die anschließend 90 Tage diskutiert werden können. Schaut rein und macht mit unter [beteiligung.gruene.de](https://www.beteiligung.gruene.de). Der Bundesvorstand wird seinen ersten Entwurf des Grundsatzprogramms im April vorstellen. Die Diskussion dazu findet auf einem darauf folgenden Konvent und in den folgenden Monaten unter anderem im Beteiligungsgrün statt. Der Bundesvorstand veröffentlicht Ende August den zweiten Entwurf zum Grundsatzprogramm als Antrag zur BDK. Damit startet das reguläre Antragsverfahren bis zur BDK am 20. bis 22. November 2020, wo wir gemeinsam unser neues Grundsatzprogramm beschließen.

## WEITERE TERMINE

### GRUNDSATZ- PROGRAMM REGIONAL- KONFERENZEN

Lasst uns gemeinsam Werte, Herausforderungen und Antworten unserer Partei für die nächsten Jahre diskutieren. Mehr Infos unter: [gruene.de/grundsatzprogramm](https://www.gruene.de/grundsatzprogramm)

18. Januar in Mannheim:  
Regionalkonferenz Baden-  
Württemberg

31. Januar in Hannover:  
Regionalkonferenz Niedersachsen

15. Februar in Kassel:  
Regionalkonferenz Hessen

18. Januar:  
„Wir haben es satt!“-Demo in Berlin  
Für eine bäuerlich-ökologische  
Landwirtschaft und artgerechte  
Tierhaltung, für insektenfreundliche  
Landschaften und globale  
Solidarität ruft ein breites zivil-  
gesellschaftliches Bündnis zur  
„Wir haben es satt!“-Demo auf.  
Mehr Infos unter:  
[wir-haben-es-satt.de](https://www.wir-haben-es-satt.de)

23. Februar:  
Bürgerschaftswahl in Hamburg  
Unterstützt Katharina Fegebank  
und die Hamburger Grünen  
im Wahlkampf und werdet Teil von  
#TeamFegebank:  
[gruene-hamburg.de/wahl-2020/](https://www.gruene-hamburg.de/wahl-2020/)

8. März:  
Internationaler Frauentag  
Bundesweit gibt es jedes Jahr  
am 8. März zahlreiche Infoveranstaltungen  
und Demonstrationen.  
Bei euren Kreisverbänden erfahrt  
ihr, was bei euch vor Ort geplant ist.

## Impressum

Das Magazin der Grünen –  
Mitgliederzeitschrift  
Nr. 15, ISSN 2509-3193  
Postvertriebszeichen: A 02908

Herausgeber:  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Michael Kellner  
Politischer Bundesgeschäftsführer  
V.i.S.d.P.: Annkathrin Schäfer

Redaktion, Gestaltung, Produktion:  
Anzinger und Rasp, München  
Redaktion: Alexandra Bürger,  
Martina Jacoby  
Gestaltung: Lukas Millinger

Kontakt Redaktion:  
E-Mail: [magazin@gruene.de](mailto:magazin@gruene.de)  
Redaktion: Das Magazin der Grünen  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Triftstraße 13, 80538 München

Anzeigenverwaltung:  
Runze & Casper Werbeagentur GmbH  
Ruth Hansmann  
Linienstraße 214, 10119 Berlin  
Tel.: 030/28 01 80-145  
E-Mail: [verlagsservice@runze-casper.de](mailto:verlagsservice@runze-casper.de)

Druck:  
86.000 Exemplare  
Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,  
Kassel, auf 100% Recyclingpapier.  
Den Auflagen von Bayern, Baden-  
Württemberg, Berlin, Hessen, Nordrhein-  
Westfalen, Rheinland-Pfalz und  
Schleswig-Holstein liegen Zeitungen  
der Landesverbände oder Landtags-  
fraktionen bei.  
Das Werbemittel von Plan International  
Deutschland e.V. liegt einer Teilaufgabe  
bei.

Jahresabonnement:  
Vier Ausgaben: 11,90 Euro  
Bestellung schriftlich an:  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Abo/Magazin  
Platz vor dem Neuen Tor 1  
10115 Berlin  
Die nächste Ausgabe erscheint  
voraussichtlich am 15. April 2020.

# greenpeace magazin.

konstruktiv. kritisch.  
leserfinanziert.

## Geschenktipp

6 Ausgaben  
Greenpeace Magazin  
ab 32,50 Euro & den  
Kalender 2020 „So ein Esel“  
gibt es als Dankeschön  
obendrauf!

Jetzt bestellen  
und kostenlos liefern lassen:  
040/38 66 66 306 oder  
[greenpeace-magazin.de/abo](http://greenpeace-magazin.de/abo)

REDEN



MACHEN

# 2030

Zehn Jahre Zeit, das Richtige zu tun.  
Der Plan für eine bessere Welt